

Das Stammbuch des Johann Ludwig Medinger (1597 bis 1654)

Von Carsten Kottmann

Einleitung

Ähnlich wie vor einigen Jahrzehnten Poesialben oder neuerdings Freundesbücher erfreuten sich in den Jahrhunderten seit der Reformation Stammbücher großer Beliebtheit. Hier wird das soziale Netzwerk sichtbar, in dem sich Herrschaftspersönlichkeiten, Adelige, Akademiker oder Bürger bewegten oder gerne sehen wollten – denn nicht alle Stammbucheinträge dokumentieren gleichbleibend den Grad an Freundschaftsinten-

sität. Manche Einträger, vor allem Mitglieder von Fürstenhäusern, wird der Stammbuchbesitzer nur ein einziges Mal im Leben gesehen haben, mit anderen hatte er womöglich zeitlebens engen Kontakt.

Auch wenn sich Stammbücher in großer Zahl in europäischen Bibliotheken erhalten haben,¹ ist es dennoch ein Glücksfall, ein Stammbuch in ein spezifisches, regional begrenztes Interessensgebiet verorten und einordnen zu können. Für Backnang liegt ein solcher Glücksfall vor: In der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart ist das Stammbuch des ersten angestellten Arzts in Backnang, Johann Ludwig Medinger (1597 bis 1654), unter der Signatur HB XV 4 überliefert. Mit seiner Hilfe lassen sich Hinweise zu Medingers Freundes- und Bekanntenkreis, darüber hinaus auch Details zur Biografie Medingers, zu seinen Neigungen und zu seiner sozialen Selbsteinschätzung herauslesen.



Das Stammbuch des Johann Ludwig Medinger. Der Einband ist original.

Zur Biografie Johann Ludwig Medingers

Johann Ludwig Medinger wurde am 23. Juli 1597 in Stuttgart als Sohn des aus Nürtingen stammenden Kollaborators der fünften Klasse des Stuttgarter Pädagogiums Georg Medinger (1570 bis 1620) und dessen aus Bünzwangen (heute Ebersbach an der Fils, Lkr. Göppingen) stammenden Ehefrau Margaretha (geb. Gröll, † 1622) geboren.² Die Taufpaten waren Johann Ludwig Heller

¹ Vgl. das umfassende „Repertorium Alborum Amicorum“ unter <http://www.raa.phil.uni-erlangen.de/> (Stand: 29. September 2016)

² LKAS, Kirchenbucharchiv, Stuttgart (Stiftskirche), Taufregister 1592 bis 1605 (Bd.-Nr. 364; Film-Nr. KB 107); Baden-Württembergisches Pfarrerbuch. Herzogtum Württemberg, hg. im Auftrag des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden und des Vereins für württembergische Kirchengeschichte (in Vorbereitung; typografisches Ex. im Landeskirchlichen Archiv, Stuttgart; Datenbank unter <https://www.wkgo.de/personen/personensuche> [Stand: 29.09.2016]; im folgenden: Württ. PfB), Nr. 5426. – Der bisherigen Forschung (Karlmann Maier: Vom Aderlaß zum Laserstrahl. Chronik der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum am Beispiel des Oberamtes Backnang, Backnang 1993, S. 15; Burkhart Oertel: Ortssippenbuch der württembergischen Kreisstadt Backnang. Bd. 1 für die Kernstadt 1599 bis 1750, Neubiberg 1999 [= Deutsche Ortssippenbücher A 262; Württembergische Ortssippenbücher 40], Nr. 746 u. 747) war das genaue Geburtsdatum nicht bekannt.

(1561 bis 1612), der in unterschiedlichen Bereichen (Kanzlei, Visitationsexpedition, Kirchenrat) der württembergischen Zentralverwaltung in Stuttgart und zum Zeitpunkt von Medingers Geburt als Kirchenratssekretär tätig war,³ und Kuni-gunde Baischin.⁴ Zur Jugend und ersten Ausbildung Medingers ist nichts bekannt; man wird davon ausgehen können, dass er das Stuttgarter Pädagogium besucht hat.⁵ Am 26. September 1609 schrieb er sich als *Johannes Ludovicus Medinger Stuttgardianus* an der Universität Tübingen ein, am 28. September 1612 absolvierte er das Bakkalaureat und am 15. Februar 1615 schloss er das grundlegende Studium an der Artisten- beziehungsweise philosophischen Fakultät mit dem Magistergrad ab.⁶ Anschließend begann er zuerst Theologie zu studieren, wie aus seiner Unterzeichnung eines Gelegenheitsgedichts für Freiherr Adam Gottfried Berka von Duba und Leipa hervorgeht (*Magister Johannes Ludovicus Medinger, Tubingae Sacrosancti Theologiae Studiosus*).⁷ Offensichtlich brach er das Theologiestudium kurz danach zu einem nicht genau bekannten Zeitpunkt ab, um stattdessen Medizin zu studieren. Den Einträgen seines Stammbuchs zufolge hielt er sich im Juli 1617 und von Juni bis August 1621 in Straßburg auf; offensichtlich hat er aber nicht an der 1621 in den Rang einer Universität

erhobenen Akademie in Straßburg studiert.⁸ Am 6. Februar 1622 schließlich beendete er das Medizinstudium mit der Doktorpromotion. In der dazu benötigten Disputation verteidigte er Thesen des Tübinger Medizinprofessors Matthäus Müller⁹ zum Phänomen der Seitenkrankheit (Pleuritis, heute vor allem Rippenfellentzündung).¹⁰

Im August 1622 wurde Medinger als *Physicus* der Stadt Backnang angestellt; er ist der erste studierte Mediziner mit einer städtischen Anstellung. Zuerst musste er eine dreimonatige Probezeit ableisten, danach wurde er für ein Jahresgehalt von 50 fl fest engagiert.¹¹ Höchstwahrscheinlich war er für das gesamte Amt Backnang sowie für das Amt Murrhardt inklusive des Klosters medizinisch zuständig.¹² Ob Medinger über die Vermittlung des Backnanger Stadtpfarrers Jakob Bauhof in die Stadt kam, wie Karlmann Maier vermutete, und zwar über eine mögliche Verbindung der Stuttgarter Familie Medinger zu Bauhof, der bis 1598 Pfarrer in Münster bei Stuttgart gewesen war, erscheint eher unwahrscheinlich, kann aber letztlich nicht geklärt werden.¹³

Am 27. Juni 1623 heiratete Johann Ludwig Medinger die aus Herrenberg stammende Maria Magdalena († um 1648/9), Tochter des dortigen Untervogts und Kellers Johann Michael Hirschmann († 28. November 1623).¹⁴ Dem Ehepaar

³ Walther Pfeilsticker (Bearb.): Neues württembergisches Dienerbuch, 3 Bde., Stuttgart 1957 bis 1974, § 1156, 1774, 2036, 2045, 2080, 2092; Walter Bernhardt: Die Zentralbehörden des Herzogtums Württemberg und ihre Beamten 1520 bis 1629, Stuttgart 1972 (= Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg B 70/71), S. 362 f.

⁴ Diese heiratete später den Visitationsssekretär und Kammergerichtsschreiber Balthasar Märklin. Vgl. Ferdinand Friedrich Faber: Die württembergischen Familien-Stiftungen, Bd. 20, Stuttgart 1857, § LXXXV,18, (S. 88); Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2094.

⁵ Allgemein dazu vgl. Wolfram Hauer: Lokale Schulentwicklung und städtische Lebenswelt. Das Schulwesen in Tübingen von seinen Anfängen im Spätmittelalter bis 1806, Stuttgart 2003 (= Contubernium 57), S. 171.

⁶ Albert Bürk/Wilhelm Wille (Bearb.): Die Matrikel der Universität Tübingen, Bd. 2, Tübingen 1953, Nr. 18285; Johann Nicolaus Stoll/Samuel Gottlieb Jahn: Sammlung aller Magister-Promotionen welche zu Tübingen von Anno 1477 bis 1755 geschehen ..., Stuttgart 1756, S. 33.

⁷ Vgl. Comes bonae fortunae illustri et generoso domino, Dn. Adamo Gothofredo Bercka, Baroni De Duba Et Lippa, Dynastae in Lautschin, Teschen, Hauska, Neo-Berckstein, Wiediemb & Beesdietz &c. Tubinga et Argentina in Gallias et Vicina Regna regionisque abeuntii ... Straßburg: Reppius, 1617. Einzig erhaltenes Exemplar in Braunschweig, Stadtbibliothek, C 153/4 (4^e). – Freiherr Adam Gottfried Berka von Duba und Leipa trug sich auch in Medingers Stammbuch ein (Nr. 44, fol. 51r).

⁸ Er wird nicht genannt in: Gustav C. Knod (Bearb.): Die alten Matrikeln der Universität Straßburg 1621 bis 1793, Bd. 2: Die Matrikeln der medicinischen und juristischen Facultät, Straßburg 1897 (= Urkunden und Akten der Stadt Straßburg 3,2).

⁹ Zu ihm vgl. Klaus D. Mörike: Geschichte der Tübinger Anatomie, Tübingen 1988 (= Contubernium 35), S. 24.

¹⁰ Matthäus Müller (Präs.)/Johann Ludwig Medinger (Resp.): Has de pleurite theses Deo optimo duce, et praeside, Matthaeo Mullero ... Pro summis in medicina consequendis privilegiis. In aula nova. Ipsos Calendarum Decembris die defendet, m. Johannes Ludovicus Medingerus ..., Tübingen: Eberhard Wild, 1621. [wohl einzig erhaltenes Ex.: Rom, Biblioteca Angelica, F.ANT C.6 76/30]; Stefan Kötz/Miriam Eberlein: Die Matrikel der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen von der Reformation bis zum Ende des Dreißigjährigen Kriegs (1539 bis 1646). – In: Sönke Lorenz/Ulrich Köpfi/Joseph S. Freedman/Dieter R. Bauer (Hg.): Die Universität Tübingen zwischen Scholastik und Humanismus, Ostfildern 2012 (= Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 20), S. 403 bis 489, hier S. 457 (Nr. 85).

¹¹ HStAS A 206 Bü 237; Maier (wie Anm. 2), S. 15.

¹² Ebd., S. 17.

¹³ Ebd., S. 15. Zu Bauhof vgl. Carsten Kottmann: Die kirchlichen Verhältnisse in Backnang zu Beginn des 17. Jahrhunderts. – In: Bjb 21, 2013, S. 62 bis 82, hier S. 64 f.

¹⁴ Oertel (wie Anm. 2), Nr. 746; Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2414.

wurden mindestens neun Kinder geboren, von denen bis auf den erstgeborenen Sohn und eine Tochter alle im Kleinkindalter starben.¹⁵ Im November 1649 heiratete Medinger nach dem Tod seiner ersten Frau erneut, nämlich Maria, verwitwete Neck(h)er, aus Durlach.¹⁶ Johann Ludwig Medinger war der Schwager des Konrad Stähelin († 1646), der erst als geistlicher Verwalter in Bottwar und ab 1638 als Untervogt in Backnang amtierte; beide hatten Töchter des Johann Michael Hirschmann geheiratet.¹⁷

Medingers medizinische Arbeit in Backnang war stark den Bedingungen der Zeit unterworfen. Zwar hatte die handwerklich geprägte Stadt Anfang des 17. Jahrhunderts eine erfolgreiche Zeit erfahren, verbunden mit einem gewissen Wohlstand; etliche Bauprojekte wurde in Angriff genommen und weitgehend auch vollendet.¹⁸ Doch der Dreißigjährige Krieg (1618 bis 1648) erreichte 1626 auch Backnang, da durch das Herzogtum Württemberg ziehende Truppen die Pest in die Stadt brachten, der ein Drittel der Bevölkerung erlag.¹⁹ Zudem wurde nach der Schlacht von Nördlingen 1634, an der Württemberg auf der Seite der protestantischen Union gekämpft hatte, das Restitutionsedikt Kaiser Ferdinands II. von 1629 vollstreckt, was für Backnang die Übernahme des Stifts durch die Jesuiten und einen langjährigen zähen Kampf um die Rechtmäßigkeit dieser Maßnahme und ihrer teilweise grausamen Folgen für die evangelische Geistlichkeit der Stadt bedeute-

te.²⁰ 1634 und 1636 wurde die Stadt Backnang durch einquartierte Truppen mehrfach schwer geplündert und durch Brandschäden verwüstet. Belastungen verursachten auch verbündete Streitkräfte, wie zum Beispiel die schwedischen Truppen.²¹

Insbesondere mit der Pest musste sich Medinger intensiv auseinandersetzen. Das Jahr 1635 wurde in den Backnanger Kirchenbüchern aufgrund dessen als ein überaus blutrünstiges Jahr im gesamten Reich, und damit auch in Backnang, bezeichnet (*finit annus toti Romano Imperio funestissimus*).²² Für Medinger bedeutete dies, dass er bei der *gefährlich unnd schnell grassierender Infection der Pest [...] so tages, so nachts die inficierti Personen besucht, und mitt [...] vorgeschriben Medicamentis ihnen nach müglichst beygesprungen; dabei kam durch täglichs Hin- und Herlaufen, thailß noch inficierter, thailß auß dergleichen Ohrten herkhomener Persohnen auch inn mein Hauß sich die erschrockliche Sucht eingeschleicht, deren ettliche beschwerlich unnd schmerzlich niderfällig, ettliche aber gar hinweg gerafft worden*.²³ Wahrscheinlich lässt sich die überdurchschnittlich hohe Kindersterblichkeit im Hause Medinger auch durch seine medizinische Tätigkeit und den intensiven Kontakt mit Pestkranken erklären. Auch Medingers Magd Lisa starb am 30. November 1626 an der Pest.²⁴

Auch die folgenden Jahre später blieb das Krankheits- und Seuchenrisiko äußerst hoch, was

¹⁵ Oertel (wie Anm. 2), Nr. 746 (hier nur acht Kinder genannt); Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2285; Maier (wie Anm. 2), S. 17. Ebd., S. 17; Oertel (wie Anm. 2), Nr. 747.

¹⁷ Vgl. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2151; Oertel (wie Anm. 2), Nr. 1153; Ferdinand Friedrich Faber: Die württembergischen Familien-Stiftungen, Bd. 9: Gomer-Hirschmann'sche Stiftung in Tübingen. Reinhardt'sche Stiftung in Tübingen, Stuttgart 1854, § XXVIII, 11 f. (S. 9).

¹⁸ Friedrich Köstlin: Backnang im Dreißigjährigen Krieg. – In: Blätter des Altertums-Vereins für das Murrthal und Umgebung 35, 1906, S. 157 bis 163, hier S. 158; Gerhard Fritz: Heinrich Schickhardts Tätigkeit in Backnang. – In: Bjb 7, 1999, S. 113 bis 130. Vgl. auch Kottmann (wie Anm. 13).

¹⁹ Vgl. Köstlin (wie Anm. 18), S. 158.

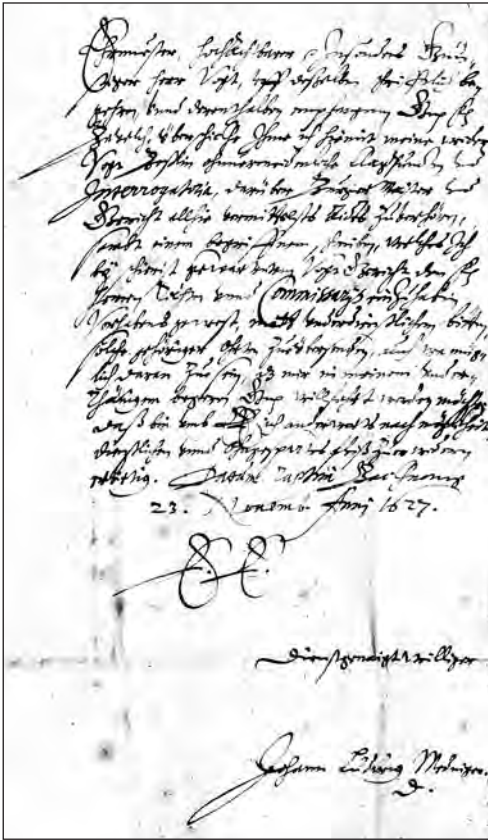
²⁰ Vgl. Carsten Kottmann: Geschichtsschreibung als Legitimation. Die Jesuiten und das Backnanger Stift in den Jahren 1635 bis 1648. – In: Carsten Kottmann/Bernhard Trefz (Hg.): Glaube – Bildung – Gesellschaft. Leben in der Frühen Neuzeit (16. bis 18. Jahrhundert). Beiträge der Backnanger Tagung vom 21. Juni 2003, Backnang 2006 (= Backnanger Forschungen 7), S. 177 bis 208; Carsten Kottmann: Art. Wildersin, Bernhard. – In: Friedrich Bautz / Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 35, Nordhausen 2014, Sp. 1534 bis 1536.

²¹ Wolfgang von Hippel (Bearb.): Das Herzogtum Württemberg zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges im Spiegel von Steuer- und Kriegsschadensberichten 1629 bis 1655. Materialien zur Historischen Statistik Südwestdeutschlands, Stuttgart 2009, S. 136 f.; die Gesamtschäden des Dreißigjährigen Krieges in Backnang vergleichen zwischen den Jahren 1629 und 1655, Ebd., S. 135 bis 138; vgl. auch Stefan Zizelman: Um Land und Konfession. Die Außen- und Reichspolitik Württembergs (1628 bis 1638). Frankfurt a. M. 2002 (= Europäische Hochschulschriften III, 941), S. 277.

²² Oertel (wie Anm. 2), Nr. 746.

²³ HStAS A 206 Bü 237 (Brief Medingers an Herzog Johann Friedrich von Württemberg, 6. Nov. 1627); vgl. Maier (wie Anm. 2), S. 16.

²⁴ Oertel (wie Anm. 2), Nr. 746.



Johann Ludwig Medingers Brief an Herzog Johann Friedrich von Württemberg, hier vom 23. November 1627.

durch die überaus gewaltbereiten und skrupellosen Truppen, die immer wieder Backnang durchzogen beziehungsweise sich einquartierten, stark begünstigt wurde. Grundsätzlich über die württembergische Situation des Jahres 1643 schrieb der Theologe und Konsistorialrat Johann Valentin Andreae (1586 bis 1654), der sich ebenfalls in Medingers Stammbuch eingetragen hatte (siehe unten, Nr. 217), an Herzog August d. J.

von Braunschweig-Lüneburg: *Es gehen schnelle Krankheiten unter uns umb, so die Leut uber-nacht hinwegreifen [...]. Auch [von] den erlittenen Schrecken, Schlägen, Flucht, Frost und böser Alimentation [Versorgung] herrrend, ist doch das des Plunders, Jagens und Umtreibens kein End noch Aufhören, dan beede Armeen noch umb, vor, hinder, in und neben usß her.*²⁵

Während Medingers Zeit in Backnang kam es zu Konflikten mit dem Vogt, Bürgermeister und Gericht. Diese kündigten ihm im Herbst 1627, da die Stadt den Lohn nicht mehr aufbringen könne und Medinger ja ohnehin nur noch wenige Patienten habe. Zudem sei Medinger nicht bereit gewesen, Dienst an den Stadttoren zu verrichten: Dabei sei er keinesfalls *mit gemainen Frohn unnd Diennsten jemahls beschwerdt worden, allein was die jezige extraordinarie Verwahrung der Statt Thoren bey so gefährlichen Kriegsläufen belangen thuot.*²⁶ Medinger wollte die Kündigung nicht akzeptieren und verwies darauf, dass etliche seiner Patienten sogar aus der Backnanger Ehrbarkeit stammten. Wahrscheinlich wurde der Konflikt auch durch den Umstand befeuert, dass Medinger dem Backnanger Vogt Jakob Bestlin (im Amt 1622 bis 1629) eine vermeintlich überhöhte Rechnung für die Beaufsichtigung der Operation eines eingeklemmten Leistenbruchs stellte.²⁷ Johann Ludwig Medinger blieb über 1627 hinaus Physicus in Backnang, allerdings ist zu seinem weiteren Wirken nichts überliefert.

Die gelehrte Medizin der Frühen Neuzeit, wie sie an den Universitäten gelehrt wurde, war vor allem eine theoretische Wissenschaft, die eine starke Verwurzelung in der Medizin des klassischen Altertums hatte.²⁸ Als Autoritäten wirkten weiterhin vor allem die antiken Autoren wie der Begründer der Medizin als Wissenschaft Hippokrates von Kos (um 460 bis um 370 v. Chr.) und der griechische Arzt und Anatom Galen (Galenos von Pergamon, 129/131 bis 200/215 n. Chr.); hinzu kamen in Einzelfragen arabische Autoren wie die persischen Ärzte und Naturwissenschaftler

²⁵ Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 65.1 Extravagantes, Bl. 60^r (Andreae an August, 1643 März 1); vgl. Martin Brecht: J.V. Andreae und Herzog August zu Braunschweig-Lüneburg. Ihr Briefwechsel und ihr Umfeld, Stuttgart-Bad Cannstatt 2002 (= Clavis Pansophiae 8), S. 102.

²⁶ HStAS A 206 Bü 237 (Brief des Vogts und Gerichts der Stadt Backnang an Herzog Johann Friedrich von Württemberg, 23. Mai 1628); vgl. Maier (wie Anm. 2), S. 16.

²⁷ Ebd., S. 16 f. – Zu Bestlin vgl. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2148; Oertel (wie Anm. 2), Nr. 65.

²⁸ Zum Folgenden vgl. den Überblick bei Wolfgang U. Eckart: Geschichte der Medizin, 6. Aufl., Heidelberg 2009; ebenso Robert Jütte: Ärzte, Heiler und Patienten. Medizinischer Alltag in der frühen Neuzeit, München/Zürich 1991.

Rhazes (eigentlich Muhammad ibn Zakariyā ar-Rāzī, um 865 bis 925) und Avicenna (eigentlich Abū Alī al-Husain ibn Abdullāh ibn Sīnā, um 980 bis 1037), die im Mittelalter vor allem von Spanien ausgehend ins Lateinische übersetzt und so rezipiert wurden. Zwar machte vor allem die Anatomie und die Chirurgie aufgrund von Entdeckungen von Vertretern der italienischen Renaissance und begünstigt durch die Behandlung von Kriegsopferten, auch im praktischen und experimentellen Bereich Fortschritte. Allerdings kamen diese Erkenntnisse in der Universitätsmedizin nur sehr bedingt an. Die Universitätsstatuten in Tübingen sahen jährlich zwei Anatomien vor, die aber in der Praxis häufig nicht in dieser Zahl umgesetzt wurden, was vor allem mit dem Mangel an Leichen von hingerichteten Verurteilten zusammenhing: Zudem musste für jede Leiche die Genehmigung der herzoglichen Verwaltung eingeholt werden.²⁹

Die Grundlage für sämtliche Krankheitsphänomene, vor allem der inneren Medizin, blieb jedoch die Humoralpathologie oder Vier-Säfte-Lehre, nach der Lebensträger jedes Menschen vier Körpersäfte waren (Blut, Schleim, schwarze Galle, gelbe Galle), die sich im Gleichgewicht befinden mussten – jedes Säfte-Ungleichgewicht wurde als ursächlich für Krankheiten angenommen.³⁰ Die Behandlung von Krankheiten erfolgte daher meist in dem Versuch, dieses Säftegleichgewicht wiederherzustellen, vor allem durch den Aderlass. Auf der einen Seite stand im 17. Jahrhundert die theoretische Medizin, die *medicina theoretica*, die durch akademisch gebildete Mediziner (*physicus*, *medicinae doctor*) vertreten wurde und die sich um die Erkenntnis der *opera naturae*, dem Wirken der Natur, bemühte. Demgegenüber versuchte die *medicina practica* als konkret ausgeübte medizinische Handlungsdisziplin dieses theoretische Wissen mit den medizini-

schen Erfahrungen mit dem kranken Menschen zusammenzubringen; diese praktischen, ja als handwerklich angesehenen Tätigkeiten wurden in der Regel von Wund- beziehungsweise Leibärzten, Bader und Barbieren ausgeführt: „Auch ärztliche Erfahrung im Sinne des Vertrauens, des Geübtseins war in diesem Denksystem nur auf der Basis einer Vielzahl von Beobachtungen (observationes) oder Handlungen (operationes) möglich. Diese würden, so dachte man, in der Erinnerung (memoria) gesammelt, dort zur Erfahrung (empiria beziehungsweise experientia) gerinnen und schließlich zur Grundlage einer erfahrungsgeleiteten Ausübung der ärztlichen Kunst (techné oder ars) werden.“³¹

Die medizinische Praxis wird sich in Backnang bis zum Amtsantritt Medingers 1622 ausschließlich in den Bereichen der *medicina practica* abgespielt haben, zu der dann in Medingers Person eine theoretisch gebildete, sicher auch deutlich koordinierende Komponente hinzukam. Angesichts der wenige Jahre später grassierenden Pestwellen war die Anstellung Medingers eine weitblickende Entscheidung der Stadt Backnang. Das medizinische Personal neben Johann Ludwig Medinger ist teilweise bekannt: Vermutlich ab 1643 wurde Medinger der *physicus adjunctus* Johann Friedrich Schäffer († 1646) zur Seite gestellt.³² Heinrich Albrecht (um 1603 bis 1676) aus Augsburg war Barbier.³³ Hinzu kamen die Apotheker Martin Mehrer (um 1598 bis 1626), Johann Georg Fertsch († 1634) und Hans Balthas Gerber (um 1610/20 bis 1650).³⁴

Mehrfach hielt sich Johann Ludwig Medinger in Teinach (heute Bad Teinach-Zavelstein, Landkreis Calw) auf, wohl um sich im dortigen Sauerbrunnen, der seit 1618 dem württembergischen Herrschaftshaus gehörte, seiner eigenen Gesundheit zu widmen.³⁵ Zum ersten Mal reiste Medinger um den August 1629 nach Teinach³⁶

²⁹ Vgl. Miriam Eberlein: Leonhart Fuchs' Erben. Die Medizinische Fakultät im späten 16. Jahrhundert. – In: Ulrich Köpf/Sönke Lorenz/Dieter R. Bauer (Hg.): Die Universität Tübingen zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. Festgabe für Dieter Mertens zum 70. Geburtstag, Ostfildern 2010 (= Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 14), S. 249 bis 298.

³⁰ Vgl. Erich Schöner: Das Viererschema in der antiken Humoralpathologie, Wiesbaden 1964 (= Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Beiheft 4).

³¹ Eckart (wie Anm. 28), S. 124.

³² Vgl. Oertel (wie Anm. 2), Nr. 972; Maier (wie Anm. 2), S. 23.

³³ Vgl. Oertel (wie Anm. 2), Nr. 5/6.

³⁴ Vgl. Ebd., Nr. 219, 263/264 u. 748.

³⁵ Vgl. Königliches statistisch-topographisches Bureau (Hg.): Beschreibung des Oberamts Calw, Stuttgart 1860, S. 349; Jürgen Rauser: Heimatbuch Bad Teinach-Zavelstein. Aus der Ortsgeschichte der Altgemeinden Stadt Zavelstein, Emberg, Rötenbach, Schmieh, Sommerhardt mit Lützenhardt und Kentheim, Bad Teinach, Horb a.N. 2011, S. 376 bis 388.

³⁶ Vgl. Nr. 179, fol. 238^v; Nr. 291, fol. 377^v.

und wieder im Juni 1630.³⁷ Im September/Oktober 1643 weilte er im unweit von Teinach gelegenen Wildbad (heute Bad Wildbad, Landkreis Calw),³⁸ und wieder von August 1644 bis September 1645 meist in Teinach³⁹ und schließlich im August 1649 in Liebenzell (heute Bad Liebenzell, Landkreis Calw).⁴⁰

Von Johann Ludwig Medinger sind zwei Inskriptionen in Stammbüchern erhalten. Am 2. August 1621 trug er sich in Straßburg in das Stammbuch des Pharmaziestudenten Paul Meuderlin († 1655) aus Unteröwisheim (heute zu Kraichtal, Landkreis Karlsruhe) ein, der 1650 der Schwiegervater seines Sohnes wurde.⁴¹ Am 14. August 1633 erfolgte sein Eintrag in das Stammbuch des Backnanger Lateinschullehrers Eberhard Pfiz († 1657) aus Stuttgart.⁴²

Am 20. Februar 1654 wurde Johann Ludwig Medinger in Backnang begraben, sein genauer Todestag ist nicht bekannt.⁴³ Sein Sohn, ebenfalls mit Vorname Johann Ludwig (* um 1624/1626), folgte ihm im Arztberuf nach; er studierte ab 1641 an der Universität Tübingen, ab 1643 an der Universität Straßburg, ab 1645 an der Universität Siena und 1646 wieder in Tübingen. Darauf wurde er Physicus in Calw und 1650 schließlich Physicus in Kirchheim unter Teck. Am 3. August 1654 starb er, im gleichen Jahr wie sein Vater.⁴⁴ Die Tochter des Vaters Johann Ludwig Medinger, Anna Katharina, heiratete 1655 in Kirchheim unter Teck den Apotheker Johann Christoph Reinöhl (1624 bis 1695).⁴⁵

Dieser Reinöhl, also der Schwiegersohn Medingers und inzwischen Apotheker in Stuttgart, verkaufte am 31. Juli 1656 für 800 fl die Häuser



Das Lateinschulhaus in Backnang, heute Ölberg 10. Hier angrenzend besaß Johann Ludwig Medinger Häuser und Scheunen.

³⁷ Vgl. Nr. 114, fol. 139; Nr. 116, fol. 142; Nr. 106, fol. 129f.

³⁸ Vgl. Nr. 49, fol. 56v/57r; Nr. 236, fol. 318r. – Vgl. Sabine Holtz: „Heil’ge Quelle, die tausend Wunder tut!“ Bad Wildbad. – In: Wolfgang Niess/Sönke Lorenz (Hg.): Kult-Bäder und Bäderkultur in Baden-Württemberg, Filderstadt 2004, S. 258 bis 274.

³⁹ Vgl. Nr. 286, fol. 370r (Wildbad); Nr. 249, fol. 332r; Nr. 276, fol. 363r; Nr. 298, fol. 382r (Calw); Nr. 220, fol. 300r; Nr. 101, fol. 124r (Zavelstein); Nr. 123, fol. 150r; Nr. 266, fol. 351r; Nr. 107, fol. 131r; Nr. 125, fol. 152r; Nr. 173, fol. 228r; Nr. 278, fol. 365r; Nr. 287, fol. 372r/373r (Calw).

⁴⁰ Vgl. Nr. 198, fol. 260r.

⁴¹ Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. hist. 8° 35, fol. 212r; Ingeborg Krekler (Bearb.): Stammbücher bis 1625, Wiesbaden 1999 (= Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Sonderreihe 3), S. 155. – Zu Meuderlin vgl. Neues württ. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2499, 3413, 3512.

⁴² Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. hist. 2° 889-2, fol. 74r; Ingeborg Krekler (Bearb.): Die Autographensammlung des Stuttgarter Konsistorialdirektors Friedrich Wilhelm Frommann (1707 bis 1787), Wiesbaden 1992 (= Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek, Sonderreihe, 2), S. 319. Zu Pfiz vgl. Kottmann, Verhältnisse (wie Anm. 13), S. 70 f.

⁴³ LKAS, Kirchenbucharchiv, Backnang, Totenregister 1599 bis 1659 (Bd.-Nr. 7; Film-Nr. KB 1535), pag. 500.

⁴⁴ Ferdinand Friedrich Faber: Die württembergischen Familien-Stiftungen, Bd. 9, Stuttgart 1854, § XXVIII, 24 (S. 11); Karl A. Barack: Württemberger auf der Straßburger Universität von 1612 bis 1793. – In: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte 2, 1879, S. 161 bis 206, hier S. 170 (Nr. 489); Die alten Matrikeln der Universität Straßburg 1621 bis 1793 Bd. 2 (wie Anm. 8), S. 15; Bürk/Wille (wie Anm. 6), Nr. 22899, 23229 u. 23425; Fritz Weigle (Hg.): Die Matrikel der deutschen Nation in Siena (1573 bis 1738), Bd. 1, Tübingen 1962 (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 22), Nr. 7203; Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2285; Maier (wie Anm. 2), S. 18; HStAS A 282 Bü 1300. – In der Forschung kam es immer wieder zu Verwechslungen zwischen Vater und Sohn (Magda Fischer [Bearb.]: Die Handschriften der ehemaligen Hofbibliothek Stuttgart, Bd. 5: Codices Wirtembergici [HB XV 1 – 127]. Codices militares [HB XVI 1 – 2], Wiesbaden 1975 [= Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart 2,5], S. 7; Stammbücher bis 1625 (wie Anm. 41), S. 150).

⁴⁵ Maier (wie Anm. 2), S. 18; Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2423

und Scheunen Medingers in Backnang zwischen dem Schulhaus und Hanß Georg Klenckhen Wittib, vornen uff die Gaß, gegen Johann Engweißer Wittib Behausung herüber und hinder uff altten Hanß Bäderlins Hoffstatt an Herzog Eberhard III. von Württemberg.⁴⁶ Bei dem genannten Schulhaus handelt es sich um das Gebäude der Lateinschule, heute Ölberg 10;⁴⁷ dort angrenzend haben sich also Medingers Häuser und Scheunen befunden.

Stambbücher – Zeugnisse sozialer Netzwerke

Der Ursprung der Stambbücher liegt höchstwahrscheinlich im Wittenberg der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die damals bedeutendste deutsche Universitätsstadt, die aufgrund ihrer Reformatorenpersönlichkeiten wie Martin Luther (1483 bis 1546) und Philipp Melanchthon (1497 bis 1560) eine überaus große Anziehungskraft für Studierende aus ganz Europa besaß.⁴⁸ Aus dem Wunsch, eine originalschriftliche Widmung in eines der Werke der Reformatoren zu erhalten, entstand die Anlage von Freundschaftsbüchern (*album amicorum*), die etliche solcher Eintragungen verschiedener Professoren, Gelehrter, später auch Adelliger, Fürsten, bis hin zu Personen der lokalen Ehrbarkeit in einem Band als ein Stambbuch sammelte. Das Stambbuch als *album amicorum*, als Freundesbuch, legte nun nicht mehr nur Wert auf möglichst prominente Eintragungen, sondern enthielt auch Einträge von Studienfreunden, Berufskollegen und Weg- und Zeitgenossen. Freunde wurden gebeten, sich zur Erinnerung mit eigener Hand (*memoriae causa manu propria*), also autograf zu beteiligen.

Diese Einträge variierten natürlich in Aufwand und Umfang. Gemeinsam ist ihnen ein poetischer Textteil, der in epigrammatischer Form, als Sentenzen oder Gedichtzeilen häufig „apodiktisch bestimmte Einsichten oder Gesetzmäßigkeiten“ artikuliert; diese poetischen Textteile „regen zum Nachdenken an oder fordern appellativ zum Befolgen von Maximen auf“.⁴⁹ Es handelt sich also im weiteren Sinn um Sinnsprüche mit Aussagen aus dem Bereich der Religion, der Moral oder der Lebensklugheit. Vollends in einen individualisierten und persönlich dedizierenden Kontext wird der Eintrag im folgenden Zueignungsteil gestellt, der oft den Empfänger direkt anspricht und „Aussagen über Stellenwert und Funktion“ des vorangegangenen poetischen Textteils enthält.⁵⁰ Hier lassen sich mitunter Andeutungen auf die Qualität der Beziehung zwischen Inskribenten und Empfänger erkennen. Abschließend unterschreibt der Inskribent in aller Regel mit genauen Angaben über Herkunft, Bildungsstand und die gegenwärtige berufliche Situation. Einige Stambbucheinträge sind dekoriert mit Illustrationen wie Federzeichnungen oder im Falle adeliger Inskribenten mit gemalten oder eingeklebten Wappen. Material für die Stambbuch-Inskribenten und Inspiration für die poetischen Textteile ihrer Einträge waren in Mustersammlungen zu finden, die ab 1644 greifbar werden, eventuell aber auch schon davor existierten.⁵¹

Stambbücher waren für die Stambbuchhalter „ein probates und offenbar rege genutztes Mittel [...], um einen ersten Zugang zu Honoratioren- und Gelehrtenkreisen zu erlangen und sich dort mit einem ‚Anwerbungs-Compliment‘ bekannt zu machen“.⁵² Es dokumentierte also einen Kreis aktiv gepflegter Bekannte und Freunde sowie sich

⁴⁶ HStAS A 314 U 11. Von den genannten Namen lässt sich lediglich Hans Bäderlin († 1635) nachweisen (Oertel [wie Anm. 2], Nr. 26 u. 27).

⁴⁷ Gerhard Fritz: Vom Lateinunterricht des Stifts (13. Jahrhundert) bis zur Realschule mit Lateinabteilung (1904/05 bis 1933). – In: Hans-Eckhard Giebel (Bearb.): 450 Jahre Lateinschule Backnang. Jubiläumsschrift des Max-Born-Gymnasiums Backnang, Backnang 1989, S. 15 bis 40, hier S. 18.

⁴⁸ Zum Phänomen der Stambbücher vgl. Peter Amelung: Die Stambbücher des 16./17. Jahrhunderts als Quelle der Kultur- und Kunstgeschichte. – In: Heinrich Geissler, Zeichnung in Deutschland. Deutsche Zeichner 1540 bis 1640. Katalog zur Ausstellung 1. Dezember 1979 bis 17. Februar 1980, Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung, Bd. 2, Stuttgart 1980, S. 211 bis 222; Werner Wilhelm Schnabel: Das Stambbuch. Konstitution und Geschichte einer textsortenbezogenen Sammelform bis ins erste Drittel des 18. Jahrhunderts, Tübingen 2003 (= Frühe Neuzeit 78); ders.: Das Album Amicorum. Ein gemischtmediales Sammelmedium und einige seiner Variationsformen. – In: Anke Kramer/Annegret Pelz (Hg.): Album. Organisationsform narrativer Kohärenz, Göttingen 2013, S. 213 bis 239.

⁴⁹ Ebd., S. 215.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Vgl. Werner Wilhelm Schnabel: „Kurtz=Sinn=reiche Sprüche“. Barocke Mustersammlungen für Albuminskriptionen. – In: Morgen-Glantz. Zeitschrift der Christian Knorr von Rosenroth-Gesellschaft 12, 2002, S. 101 bis 133.

⁵² Schnabel 2003 (wie Anm. 48), S. 350.

einmalig oder sporadisch stattgefundener Begegnungen, die sich positiv auf das Ansehen des Stammbuchhalters auswirken sollten. Zudem bekundete man durch die Inskriptionen von Professoren und Doktoren eine Bildungsqualität, die für die eigene Gelehrtheit zu bürgen hatte. Natürlich kam zu den genannten Motiven auch eine gewisse Sammelleidenschaft hinzu. Gerade im akademischen Umfeld waren die Einträge von Vertretern der Universität und der Kirche, des Adels, der fürstlichen Verwaltungen, Juristen und Mediziner sehr begehrt, mit der Perspektive, diese mögen den Stammbuchhaltern „Türöffner in eine Sphäre [sein], in der sie sich selbst zu etablieren hoffen“.⁵³

Die Inskribenten der Stammbucheinträge beteiligten sich wohl in der Regel vor allem aus Gründen der Höflichkeit am jeweiligen Stammbuch; doch darüber hinausgehend verspürte sicher so mancher Einträger bei einem entsprechenden Stammbuchhalter keinen geringen Stolz über die Möglichkeit des Eintrags: Zumindest so tief ging entweder die eigene Bekanntheit oder auch die gegenseitige Bekanntheit, dass die Anfrage für einen Stammbucheintrag an einen herangetragen wurde.

Man darf allerdings bei aller möglichen Verbundenheit zwischen Stammbuchhalter und Inskribenten die Tiefe der Beziehung nicht überschätzen. Viele Einträge, vor allem von Fürsten und Adeligen, bedeuteten dem Halter deutlich mehr als dem Einträger. Andere Einträge, zum Beispiel von Professoren und Kommilitonen, sind an eine bestimmte Lebensphase gebunden; diese Verbindungen können in anderen, späteren Lebensphasen gänzlich verschwunden sein und blieben als eine vielleicht nostalgische Erinnerung im Stammbuch wirksam.

Stammbücher dokumentierten in der Reihenfolge ihrer Einträge den gesellschaftlichen Rang des Inskribenten beziehungsweise den, den er für sich proklamierte oder als angemessen ansah. So waren die ersten Seiten stets den Fürsten und dem höheren Adel vorbehalten. Es folgten kirchliche Vertreter in leitenden Positionen, daraufhin Universitätsprofessoren in der Rangfolge ihrer Fächer

(Theologie, Juristen, Mediziner sowie Professoren der Artistenfakultät), dann Studenten und am Ende des Stammbuchs Nichtakademiker wie Handwerker und Wirte. Immer wieder wurde versucht, ein Beziehungsgeflecht zwischen Einträgern in der relativen Nähe ihrer Einträge abzubilden. Diese gewissermaßen ständische Reihenfolge innerhalb des Stammbuchs setzte natürlich voraus, dass die Inskribenten ihren eigenen Rang richtig einschätzen konnten und dass sie für mögliche Einträger höheren Rangs ausreichend Platz ließen.

Das Stammbuch Johann Ludwig Medingers

Johann Ludwig Medinger begann die Anlage seines Stammbuches in frühen Studienjahren und führte es sein gesamtes Leben fort; die eindeutig datierbaren Einträge reichen von 27. April 1611 bis 12. März 1650, umfassen also eine Spanne vom 13. bis zum 52. Lebensjahr.⁵⁴ Der Buchblock ist 15 x 9 cm groß und hatte damit eine ideale Größe, um das Album auf Reisen gut mitnehmen zu können. Allerdings war der Buchblock ursprünglich etwas größer, denn er wurde beschnitten, was nicht selten zu Textverlust führte.

Insgesamt besteht das Stammbuch aus 395 Blättern und enthält 304 Einträge, zahlreiche Blätter blieben also, womöglich für eventuelle zukünftige Einträge, leer. Zudem ist eine unbekannt Anzahl an Blättern herausgelöst worden. 82 der Einträge wurden mit kolorierten Wappen versehen, zu fünf Einträgen wurden Kupferstich-Wappen eingeklebt. 15 Einträge sind mit lavierten beziehungsweise aquarellierten Federzeichnungen dekoriert, ein Eintrag trägt die Spuren eines Lacksiegels. Zahlreiche weitere Einträge sind mit Deckfarbenmalereien dekoriert.

Eingebunden ist das Stammbuch in einen schwarzen Ledereinband des 17. Jahrhunderts und trägt Goldprägungen; der Schnitt war wohl ursprünglich durchgängig gold gepunzt, was aber nur teilweise erhalten ist. Auf dem Vorder- und Rückendeckel sind Spuren von jeweils zwei

⁵³ Schnabel 2013 (wie Anm. 48), S. 225.

⁵⁴ Handschriftenbeschreibungen in: Die Handschriften der ehemaligen Hofbibliothek Stuttgart 5 (wie Anm. 44), S. 7; Stammbücher bis 1625 (wie Anm. 41), S. 150 bis 154. Die Handschrift ist komplett digitalisiert: <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz419991034> (Stand: 29. September 2016).

Schließenbändern erkennbar. Auf dem vorderen Spiegel ist wohl eine alte Signatur *no. 327* vermerkt.

Der Band stammt aus der Königlichen Handbibliothek, also der Privatbibliothek des württembergischen Königs, und wurde 1901 an die damalige Königliche Landesbibliothek, die heutige Württembergische Landesbibliothek, abgetreten, befand sich aber dort wohl bereits seit 1885 als Depositum.⁵⁵ Wie das Stammbuch in den Bestand der Königlichen Handbibliothek gelangte, ist nicht bekannt. Es wurde auf der Heraldischen Ausstellung 1881 in Berlin gezeigt,⁵⁶ es war von Juni bis Oktober 1986 auf der Landesausstellung „Die Renaissance im deutschen Südwesten“ im Heidelberger Schloss zu sehen,⁵⁷ und zwischen November 2016 und Februar 2017 wird es auf der Stammbuch-Ausstellung der Bibliothèque Nationale et Universitaire Strasbourg und der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart in Straßburg präsentiert.⁵⁸

Zu vielen Einträgen hat Johann Ludwig Medinger das jeweilige Todesjahr, manchmal auch die Umstände des Todes, nachträglich hinzugeschrieben. In der Regel bestehen diese Nachträge aus

einem Kreuz (†) und dem Todesjahr, manchmal auch aus dem genauen Todestag und -ort⁵⁹ sowie in einem Fall auch den Todeszeitpunkt.⁶⁰ Im beispielhaften Fall des Heinrich Albrecht, Schenk von Limpurg, wusste Medinger lediglich von der Tatsache seines Todes und markierte dies nur mit dem Kreuz.⁶¹ In einigen wenigen Fällen gab er auch nähere Todesumstände mit an: Erschossen wurden der in Diensten des obersten katholischen Heerführers im Dreißigjährigen Krieg Johann T'Serclaes von Tilly (1559 bis 1632) stehende Freiherr Matthias Meinrad von Wolkenstein,⁶² der aus Halle stammende Quartiermeister Hans Kühne⁶³ und der Hauptmann Daniel Mahs.⁶⁴ Von kaiserlichen Soldaten wurde Samuel Hailand erschlagen,⁶⁵ und in der Schlacht von Wimpfen 1622 fiel Herzog Magnus von Württemberg⁶⁶ sowie in der Schlacht von Lutter 1626 Landgraf Philipp von Hessen-Kassel.⁶⁷ An der Pest starben der Astronom, Geograf, Orientalist und Tübinger Professor Wilhelm Schickard,⁶⁸ der württembergische Oberrat und Kirchenratsdirektor Johann Sebastian Hornmold,⁶⁹ der Pfarrer von Kleinbottwar Georg Majus Breuning,⁷⁰ der gewesene Student der Rechte Johann Joachim Kegel⁷¹ und der Winnender Blasen-

⁵⁵ Siehe den Bibliotheksstempel auf Bl. 1^r; Karl Löffler: Geschichte der Württembergischen Landesbibliothek, Leipzig 1923 (= Beiheft zum Zentralblatt für Bibliothekswesen 50), S. 219 f.

⁵⁶ Adolf Matthias Hildebrandt: Katalog der heraldischen Ausstellung zu Berlin 1882, 2. Aufl., Berlin 1882, Nr. 500.

⁵⁷ Lotte Kurras: Kat. Stammbuch des Johann Ludwig Medinger. – In: Die Renaissance im deutschen Südwesten zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. Eine Ausstellung des Landes Baden-Württemberg unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidenten Lothar Späth, Bd. 1, Karlsruhe 1986, S. 457.

⁵⁸ Vgl. Aude Therstappen/Kerstin Losert (Hg.): Alter Ego. Amitiés et réseaux du XVIe au XXIe siècle. Catalogue d'exposition de la Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg, Straßburg 2016 [im Druck].

⁵⁹ Zum Eintrag des Herzog Friedrich Achilles von Württemberg notierte Medinger: † obiit Neustadii ad Kocharum 20. xbris Anno 1631 – starb in Neuenstadt am Kocher a, 20. Dezember 1631 (Nr. 8, fol. 14^r). Friedrich Achilles starb allerdings erst am 30. Dezember 1631. Vgl. Sönke Lorenz (Hg.): Das Haus Württemberg. Ein biographisches Lexikon, Stuttgart 1997, S. 149.

⁶⁰ Zum Eintrag Johann Friedrich Bentz, Tübingen (Nr. 284, fol. 368^r): Obiit Argentinae 1638. 13. Martii circa horam 5. et 6. pomeridiano]. – Gestorben in Straßburg am 13. März 1638 um die 5. und 6. Stunde am Nachmittag. Diese Angabe hat Medinger wörtlich übernommen aus: Melchior Sebitz: Appendix chronologica. – In: Johann Schmidt: Fünff Christliche Predigten, Von Geistlichen Schulbrunnen ..., Straßburg: Eberhard Zetzner, 1641, S. 209 bis 327, hier S. 303.

⁶¹ Nr. 42, fol. 50^r. Zu Heinrich Albrecht von Limpurg (1599 bis 1624) vgl. Gerd Wunder/Max Schefold/Herta Beutter: Die Schenken von Limpurg und ihr Land, Sigmaringen 1982 (= Forschungen aus Württembergisch Franken 20), S. 43.

⁶² Nr. 100, fol. 123^r. Vgl. Walter Goetz (Bearb.): Die Politik Maximilians I. von Baiern und seiner Verbündeten 1618 bis 1651, Bd. 2,2, Leipzig 1918 (= Briefe und Akten zur Geschichte des Dreißigjährigen Krieges N.F. 2,2), S. 228, Anm. 1.

⁶³ Nr. 215, fol. 292^r.

⁶⁴ Nr. 244, fol. 326^r.

⁶⁵ Nr. 237, fol. 319^r. Vgl. Wilhelm Diehl (Hg.): Hessisch-darmstädtisches Pfarrer- und Schulmeister-Buch, Friedberg 1921 (= Hassia sacra 1), S. 238.

⁶⁶ Nr. 9, fol. 15^r. Vgl. Lorenz (wie Anm. 59), S. 150.

⁶⁷ Nr. 14, fol. 17^r. Vgl. Frank Baron Freytag von Loringhoven (Hg.): Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, Bd. 1, 2. Aufl., Marburg 1953, Taf. 98.

⁶⁸ Nr. 189, fol. 252^r. Vgl. Friedrich Seck: Leben und Werk im Überblick. – In: Friedrich Seck (Hg.): Wilhelm Schickard 1592–1635. Astronom, Geograph, Orientalist, Erfinder der Rechenmaschine, Tübingen 1978 (= Contubernium 25), S. 13 bis 40, hier S. 40.

⁶⁹ Nr. 218, fol. 297^r. Vgl. Bernhardt (wie Anm. 3), S. 391 f.

⁷⁰ Nr. 223, fol. 305^r/306^r. Vgl. Otto Haug (Bearb.): Pfarrerbuch Württembergisch Franken, Tl. 2: Die Kirchen- und Schuldienere, Stuttgart 1981 (= Baden-württembergisches Pfarrerbuch 2,2), Nr. 317.

⁷¹ Nr. 254, fol. 336^r. Vgl. Bürk/Wille (wie Anm. 6), Nr. 17686.



Der Eintrag des Kleinbottwarer Pfarrers Georg Majus Breuning mit der braun und grau lavierten Federzeichnung eines Bogenschützen und dem Motto προς τὸν σκόπον („auf das Ziel hin“).



Der Eintrag des Johann Valentin Andreae mit aufgeklebtem Kupferstichwappen sowie dem durchgestrichenen irtümlichen Todesvermerk.

stein-Schneider Johann Paludanus.⁷² Der aus Lübeck stammende ehemalige Kommilitone Medingers Peter Abt ertrank in Italien,⁷³ der württembergische Rentkammersekretär Johann Haus starb im Sauerbrunnen in Teinach.⁷⁴ Offensichtlich existierte das Gerücht, dass Johann Valentin Andreae 1636 in Calw gestorben sei, diesen Nachtrag strich Medinger aber wieder durch, wohl weil sich die Information als falsch herausgestellt hatte.⁷⁵

Inskribenten, bei deren Einträge Medinger den Tod nicht durch ein Kreuz oder die Angabe des Todesjahrs markiert hat, lebten zum Zeitpunkt von Medingers eigenem Ableben entweder noch, oder er wusste nichts über ihren Verbleib. Insgesamt hat Medinger 165 Beiträge als verstorben gekennzeichnet – auch dies ist ein Ausdruck des ständig gegenwärtigen Todes als täglichen Begleiter in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, der

⁷² Nr. 256, fol. 338: Vgl. Ebd., Nr. 20297.

⁷³ Nr. 257, fol. 340: Der Eintrag des genaueren Orts des Ertrinkens, Padua, wurde aber später gestrichen. Vgl. Filippo Ranieri (Hg.): Biographisches Repertorium der Juristen im Alten Reich. 16.–18. Jahrhundert, Bd. A, Frankfurt a. M. 1987 (= Ius commune, Sonderheft 35), Nr. 62.

⁷⁴ Nr. 261, fol. 343: *Obijt in acidulis Deinacensibus*. Vgl. Neues württ. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 1260.

⁷⁵ Nr. 217, fol. 297: 1634 hatten kaiserliche Truppen Calw komplett niedergebrannt und Andreae hatte dabei seinen gesamten Besitz verloren; 1636 hatte sich die Situation vorübergehend etwas beruhigt. Andreae starb 1656 in Stuttgart, also erst nach Medinger. Vgl. Martin Brecht: Johann Valentin Andreae 1586 bis 1654. Eine Biografie, Göttingen 2008, S. 205 bis 238 u. 306 bis 309.



Der Eintrag des Studenten Johann Paul Flechtner mit koloriertem Wappen.



Der Eintrag des Martin Aichmann mit koloriertem Wappen und dem Motto „Superbiae nullus fugit poenas“ („Niemand entkommt den Strafen der Hochmut“).

in der Tat nicht die „Geltung des Außergewöhnlichen“ besaß, aber dennoch „als zu einschneidend empfunden [wurde], als dass ihm einfach Selbstverständlichkeit zugeschrieben werden dürfte. [...] Die Bedeutung des Todes für die Menschen jener Zeit entzieht sich einer genaueren Einordnung. Sie liegt zwischen Alltag und Katastrophe“.⁷⁶

Johann Ludwig Medinger pflegte sein Stammbuch während seines gesamten Lebens, und entsprechend lassen sich Personengruppen aus allen Lebensphasen in seinem Stammbuch finden. Im Folgenden sollen einzelne Gruppen und Personen aus Medingers Stammbuch vorgestellt werden.

Die frühesten Einträge stammen von Kommilitonen der Universität Tübingen, die sich entsprechend der sozialen Rangfolge erwartungsgemäß eher im hinteren Drittel des Stammbuchs finden. Eine der ältesten Inskriptionen stammt aus dem Jahr 1611 von Johann Paul Flechtner aus Ansbach, der sich 1606 in Tübingen immatrikulierte und vorher offensichtlich in Wittenberg studiert hatte.⁷⁷ Martin Aichmann, der sich 1612 in Tübingen immatrikulierte, könnte Medinger aus der gemeinsamen Stuttgarter Heimat gekannt haben.⁷⁸ Beide Einträge zieren farbenprächtige Wappen. Ungefähr zeitgleich mit Medinger begann Friedrich Heintz aus Celle († 1635) sein Tübinger Studium, später ebenfalls Doktor der Medizin; sein Eintrag ist mit einem Probestein illustriert, an dem eine Goldmünze geprüft wird, und mit der Losung *Sic spectanda fides* („So erweist sich die Treue“).⁷⁹

Einen großen Raum nehmen Mitglieder der Tübinger Professorenschaft ein. Die philosophische Fakultät ist vertreten mit dem Professor der Logik und Metaphysik Michael Ziegler (1563 bis 1615)⁸⁰

und dem Professor der Dichtkunst und Geschichte, Zacharias Schäffer (1572 bis 1638).⁸¹ Der Ein-



Ein Probestein, an dem eine Goldmünze geprüft wird: Eintrag des Studenten Friedrich Heintz aus Celle.

⁷⁶ Benigna von Krusenstjern: Seliges Sterben und böser Tod. Tod und Sterben in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. – In: Benigna von Krusenstjern/Hans Medick (Hg.): Zwischen Alltag und Katastrophe. Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe, Göttingen 1999 (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 148), S. 469 bis 496, hier S. 496.

⁷⁷ Nr. 243, fol. 326r. Vgl. Bürk/Wille (wie Anm. 6), Nr. 17641. In der Hochzeitsgratulation für Georg Rigler und seiner Verlobten Magdalena wird Flechtner zum einen als einer der Wittenberger Freunde (*amici Witebergensis*) und als Neffe des Bräutigams (*sponsi amittinus*) aufgeführt (Reverendo & Doctissimo Viro, Domino Georgio Riglero, Ecclesiae Lehnguttingae Pastori: Et ... Magdalenae, ... Joachimi Hofmani, Consistorio Ecclesiastico Onoltzbachi ... Filiae; Nuptias Ad d. III. Maii, anno Christiano M. D. CII. Onoldi celebrantibus gratulantur Amici Witebergenses, [Wittenberg:] Zacharias Lehmann, 1602). – Johann Paul Flechtner findet sich mit einem Eintrag von 1609 auch im Stammbuch des späteren Markgröninger Arzts Samuel Stephani, *1590 (Tübingen, Universitätsbibliothek, Mh 770, fol. 205r).

⁷⁸ Nr. 258, fol. 341r. Vgl. Bürk/Wille (wie Anm. 6), Nr. 18668.

⁷⁹ Nr. 201, fol. 265r. Vgl. Ebd., Nr. 18430 u. 19926. Zur Illustration vgl. Arthur Henkel/Albrecht Schöne (Hg.): Emblemata. Handbuch zur Sinnbildkunst des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Sonderausgabe, 2. Aufl., Stuttgart 2013, Sp. 85.

⁸⁰ Nr. 102, fol. 125r. Vgl. Ernst Conrad: Die Lehrstühle der Universität Tübingen und ihre Inhaber (1477 bis 1927), masch., Tübingen 1960, S. 188; Norbert Hoffmann: Die Artistenfakultät an der Universität Tübingen 1534 bis 1601, Tübingen 1982 (= Contubernium 28), S. 244, 246 u.ö.

⁸¹ Nr. 180, fol. 239r. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 157; Bernhard Zaschka: Die Lehrstühle der Universität Tübingen im Dreißigjährigen Krieg. Zur sozialen Wirklichkeit von Professoren im vorklassischen Zeitalter, Tübingen 1993 (= Werkschriften des Universitätsarchivs Tübingen, 1,19), S. 224 f. u.ö.



trag des oben bereits genannten Wilhelm Schickard ist der einzige Beleg dafür, dass er an der Tübinger Universität Mathematik unterrichtet hat, denn Medinger wird darin als „mein Schüler in der Mathematik“ (*mei in Mathesi discipulo*) genannt. Schickard garnierte seinen Eintrag mit einer aquarellierten Federzeichnung, einem Himmelsglobus zwischen zwei mathematischen Kreisfiguren, die von ihm selbst gezeichnet wurde.⁸²

Die Tübinger Theologieprofessoren sind im vorderen Drittel von Medingers Stammbuch vertreten durch den Fakultätsdekan Johann Georg Sigwart (1554 bis 1618),⁸³ den Stiftsprobst Matthias Hafenreffer (1561 bis 1619),⁸⁴ den Universitätskanzler Andreas Osiander (1562 bis 1617)⁸⁵ sowie die äußerst streitbaren Theologen Lukas Osiander d. J. (1571 bis 1638)⁸⁶ und Theodor Thumm (1586 bis 1630).⁸⁷ Von den Tübinger Juristen sind Einträge von Johannes Halbritter (1560 bis 1627),⁸⁸ Johannes Harpprecht (1560 bis 1639),⁸⁹ Andreas Bayer (Bajer; 1566 bis 1635),⁹⁰ Christoph Besold (1577 bis 1638)⁹¹ und Thomas Lansius (1577 bis 1657) erhalten.⁹²

Sämtliche Medizinprofessoren der Universität Tübingen, die zu Medingers Studienzeiten im Amt

Der Eintrag des Orientalisten, Geografen und Astronomen Wilhelm Schickard mit einer aquarellierten Federzeichnung eines Himmelsglobus' zwischen zwei mathematischen Kreisfiguren.

⁸² Nr. 189, fol. 252'. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 159; Seck (wie Anm. 68), S. 16; Zschka (wie Anm. 81), S. 225 f. u. ö.

⁸³ Nr. 94, fol. 118'. Vgl. Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 34, Leipzig 1892, S. 305 f.; Conrad (wie Anm. 80), S. 168; Zschka (wie Anm. 81), S. 221; Stefan Kötz: Die Matrikel der Theologischen Fakultät der Universität Tübingen von der Reformation bis zum Ende des 17. Jahrhunderts (1536 bis 1683/94). – In: Ulrich Köpf/Sönke Lorenz/Dieter R. Bauer (Hg.): Die Universität Tübingen zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg. Festgabe für Dieter Mertens zum 70. Geburtstag, Ostfildern 2010 (= Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 14), S. 387 bis 472, hier S. 434 f. Nr. 90, S. 439 (Nr. 97), S. 440 f. (Nr. 99).

⁸⁴ Nr. 97, fol. 120'. Vgl. Neue deutsche Biographie, Bd. 7, Berlin 1966, S. 460; Conrad (wie Anm. 80), S. 103; Zschka (wie Anm. 81), S. 221; Kötz (wie Anm. 83), S. 436 bis 438 (Nr. 92 bis 94), S. 438 f. (Nr. 96), S. 439 f. (Nr. 98), S. 441 bis 443 (Nr. 100 bis 102).

⁸⁵ Nr. 108, fol. 132'. Vgl. Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 24, Leipzig 1887, S. 484; Conrad (wie Anm. 80), S. 143; Zschka (wie Anm. 81), S. 221; Kötz (wie Anm. 83), S. 436 f. Nr. 92, 439 f. Nr. 98.

⁸⁶ Nr. 91, fol. 112'. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 145; Zschka (wie Anm. 81), S. 221; Hermann Ehmer: Art. Osiander, Lukas d. J. – In: Friedrich Bautz/Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 6, Nordhausen 1993, Sp. 1304 bis 1306; Kötz (wie Anm. 83), S. 442 bis 445 (Nr. 102 bis 105).

⁸⁷ Nr. 99, fol. 122'. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 174; Zschka (wie Anm. 81), S. 221f.; Hermann Ehmer: Art. Thumm, Theodor. – In: Friedrich Bautz/Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 11, Nordhausen 1996, Sp. 1527 bis 1530; Kötz (wie Anm. 83), S. 441 bis 444 (Nr. 100 bis 104).

⁸⁸ Nr. 96, fol. 119'. Vgl. Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 10, Leipzig 1879, S. 404 f.; Conrad (wie Anm. 80), S. 103; Zschka (wie Anm. 81), S. 222.

⁸⁹ Nr. 93, fol. 116'. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 105; Neue deutsche Biographie, Bd. 7, Berlin 1966, S. 695 f.; Zschka (wie Anm. 81), S. 222.

⁹⁰ Nr. 98, fol. 121'. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 69; Zschka (wie Anm. 81), S. 223.

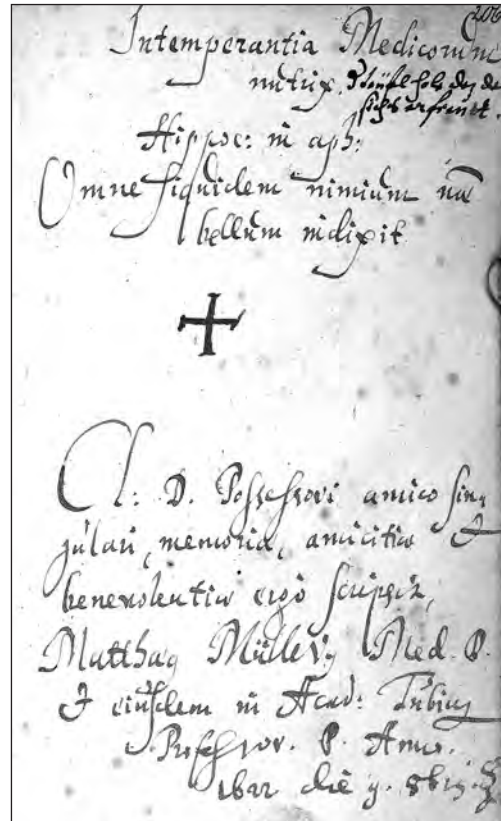
⁹¹ Nr. 158, fol. 204'. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 72; Barbara Zeller-Lorenz: Christoph Besold (1577 bis 1638) und die Klosterfrage, Diss., Tübingen 1986; Zschka (wie Anm. 81), S. 223.

⁹² Nr. 119, fol. 145'. Vgl. Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 17, Leipzig 1883, S. 700; Conrad (wie Anm. 80), S. 127; Zschka (wie Anm. 81), S. 222.

waren, haben sich in seinem Stammbuch eingetragen: Der Vertreter des ersten medizinischen Lehrstuhls Sebastian Bloß (1559 bis 1627, im Amt 1604 bis 1627),⁹³ die des zweiten medizinischen Lehrstuhls Johann Fabri (1571 bis 1620, im Amt 1604 bis 1620)⁹⁴ und Matthäus Müller (im Amt 1620 bis 1626/30)⁹⁵ sowie die des dritten medizinischen Lehrstuhls Johann Jakob Haug (1567 bis 1616, im Amt 1608 bis 1616)⁹⁶ und Johann Ludwig Mögling (1585 bis 1625, im Amt 1617 bis 1625).⁹⁷

Zum Eintrag des Matthäus Müller, dessen Thesen Medinger für seine Doktorpromotion verteidigte, fügte dieser hinzu: *der teufel hole den der sichs erfreut*.⁹⁸ Hintergrund für diesen undatierten Zusatz ist wahrscheinlich Müllers Verhalten bezüglich des Restitutionsedikts von 1629. Um die Rechtsfähigkeit des Edikts zu prüfen, holte Herzog Ludwig Friedrich von Württemberg-Mömpelgard (1586 bis 1631), der an der Stelle des noch unmündigen Herzogs Eberhard III. von Württemberg (1614 bis 1674) die Regierungsgeschäfte führte, Gutachten verschiedener juristischer Fakultäten ein – und gerade das Gutachten der juristischen Fakultät der Universität Tübingen, der Landesuniversität, sprach dem für Württemberg so verhängnisvolles Edikt jegliches Recht zu. Damit hatte Württemberg, von den Tübinger Juristen gebilligt, ein Drittel seines Territoriums verloren.⁹⁹ Matthäus Müller hatte zusammen mit seinem Schwager, dem Tübinger Rechtsprofessor Wilhelm Bidembach (1587/89 bis 1655), im Mai 1629 das Tübinger Gutachten zum Restitutionsedikt einer Frankfurter Zeitung zugespielt und damit für eine größere Öffentlichkeit gesorgt. Aufgrund dessen wurde er 1630 als Professor suspendiert.¹⁰⁰ Medinger, der in Backnang die Fol-

gen des Restitutionsedikts heftig zu spüren bekam,¹⁰¹ könnte diese Handlung Müllers wie ein teuflischer Verrat vorgekommen sein und ihn zu diesem Nachtrag verleitet haben.



Medingers akademischer Lehrer Matthäus Müller mit Medingers enttäuschter Bemerkung „der teufel hole den der sichs erfreut“.

⁹³ Nr. 219, fol. 298^r. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 74; Gernot Ludwig: Zur Geschichte der Fürstlichen Schule, des „Gymnasiums illustre“ in Lauingen. – In: Jahresbericht des Albertus-Gymnasiums in Lauingen an der Donau 1971, S. 6 bis 9; Zschka (wie Anm. 81), S. 223; Kötz/Eberlein (wie Anm. 10), S. 448 (Nr. 67), S. 450 (Nr. 69), S. 450 f. (Nr. 71 f.), S. 451 f. (Nr. 74), S. 453 (Nr. 77), S. 454 f. (Nr. 79 bis 81), S. 455 bis 457 (Nr. 83 bis 85), S. 457 (Nr. 87), S. 458 (Nr. 89 f.), S. 459 (Nr. 92 f.), S. 460 f. (Nr. 95 bis 97).

⁹⁴ Nr. 104, fol. 126^r. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 89; Mörike (wie Anm. 9), S. 24; Zschka (wie Anm. 81), S. 223; Köpf/Eberlein (wie Anm. 10), S. 445 (Nr. 59), S. 450 (Nr. 70), S. 451 (Nr. 72 f.), S. 452 f. (Nr. 75 bis 78), S. 455 (Nr. 82).

⁹⁵ Nr. 159, fol. 206^r. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 138; Mörike (wie Anm. 9), S. 24; Zschka (wie Anm. 81), S. 223; Köpf/Eberlein (wie Anm. 10), S. 448 f. (Nr. 67), S. 457 (Nr. 85), S. 457 f. (Nr. 88 f.), S. 459 (Nr. 91 f.), S. 460 bis 463 (Nr. 94 bis 102).

⁹⁶ Nr. 103, fol. 126^r. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 106; Köpf/Eberlein (wie Anm. 10), S. 443 (Nr. 57), S. 451 f. (Nr. 74), S. 452 (Nr. 76), S. 453 f. (Nr. 78 bis 80), S. 460 (Nr. 94).

⁹⁷ Nr. 121, fol. 147^r. Vgl. Conrad (wie Anm. 80), S. 136; Zschka (wie Anm. 81), S. 223; Köpf/Eberlein (wie Anm. 10), S. 467 (Nr. 113).

⁹⁸ Fol. 206^r.

⁹⁹ Zeller-Lorenz (wie Anm. 91), S. 172 bis 196.

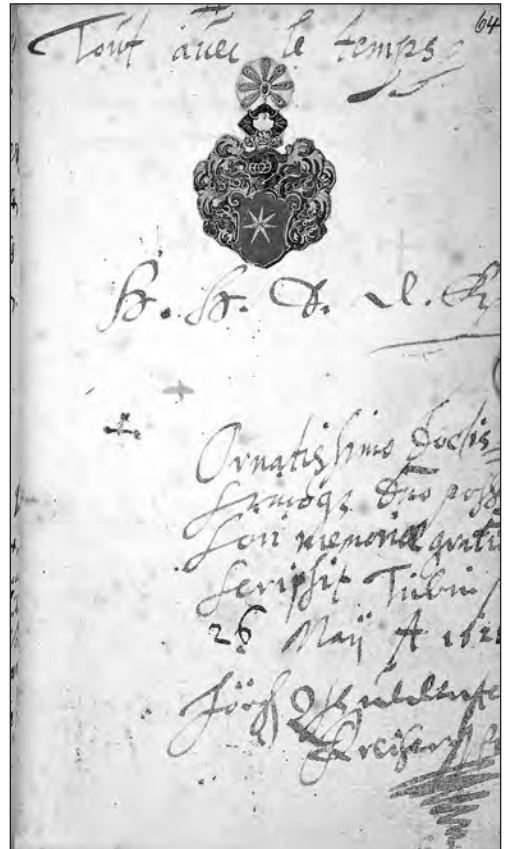
¹⁰⁰ Vgl. Zschka (wie Anm. 81), S. 121.

¹⁰¹ Vgl. Kottmann, Geschichtsschreibung (wie Anm. 20).

Während Medingers Studentenzeit trugen sich auffällig viele Mitglieder des europäischen Adels in sein Stammbuch ein. Diese besuchten das Tübinger Collegium illustre, eine Ritterakademie, die im heutigen Wilhelmsstift untergebracht war. Der Lehrplan dieser Akademie war ganz auf den Bedarf von adeligen Herrschaften ausgerichtet – im Unterschied zur humanistischen Bildung mit ihrer Fokussierung auf die alten Sprachen, Philosophie, Theologie, Rechtswissenschaft und Medizin entsprach der Unterricht am Collegium illustre sehr viel deutlicher dem adeligen Bildungsideal: Reiten, Fechten und Tanzen, dazu zusätzlich zur Jurisprudenz Geschichte und Politik, des Weiteren Naturwissenschaften, moderne Fremdsprachen (Französisch, Englisch) sowie Militärtechnik und Festungswesen: „Das erste Viertel des 17. Jahrhunderts sah das Collegium illustre in seiner höchsten Blüte. Der gesamte protestantische Adel aus Deutschland und seiner Nachbarstaaten bis hinauf nach Skandinavien gab sich in Tübingen ein akademisches Stelldichein – übrigens noch heute nirgends augenfälliger als in den über die Bibliotheken, Archive und Museen von halb Europa verstreuten Studentenstammbüchern [...]“¹⁰²

Unter den protestantischen Adeligen Deutschlands finden sich in Medingers Stammbuch unter anderem die Brüder Adam und Christian von Winterfeldt aus der Mark Brandenburg, die sich am 12. November 1613 an der Universität Tübingen für ein Jurastudium immatrikuliert hatten.¹⁰³ Im Jahr 1611 trugen sich Herzog Johann Georg von Schleswig-Holstein-Sonderburg (1594 bis 1613)¹⁰⁴ und Herzog Joachim Ernst I. von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Plön (1595 bis 1671)¹⁰⁵ in Medingers Stammbuch ein, im Jahr 1615 Friedrich Ludwig (1598 bis 1657), Ernst (1599 bis 1622) und Johann Hermann (1601 bis 1620),¹⁰⁶ Grafen von Löwenstein-Wertheim-Virneburg, sowie zwischen

1612 und 1622 aus dem Haus der Schenken von Limpurg Eberhard (1560 bis 1622), Georg Friedrich (1596 bis 1651/52), Heinrich Albert (1599 bis 1624) und Friedrich VI. (1605 bis 1629).¹⁰⁷ Unter den Mitgliedern des europäischen Adels stehen



Ein Vertreter des schwedischen Adels im Tübinger Collegium illustre und in Medingers Stammbuch: Göran Göransson Gyllenstierna.

¹⁰² Volker Schäfer: Die Universität Tübingen zur Zeit Schickards. – In: Friedrich Seck (Hg.): Zum 400. Geburtstag von Wilhelm Schickard. Zweites Tübinger Schickard-Symposium, 25. bis 27. Juni 1992, Sigmaringen 1995 (= Contubernium 41), S. 9 bis 26, hier S. 16. Vgl. auch Wilfried Setzler: Das Collegium illustre. – In: Staatliche Archivverwaltung Baden-Württemberg (Hg.): Der Landkreis Tübingen, Bd. 3, Stuttgart 1974, S. 185 bis 189.

¹⁰³ Adam von Winterfeldt: Nr. 134, fol. 172^v; Christian von Winterfeldt: Nr. 133, fol. 171^v; zu beiden vgl. Bürk/Wille (wie Anm. 6), Nr. 18935 f.

¹⁰⁴ Nr. 3, fol. 12^v. Vgl. Stammtafeln 1 (wie Anm. 67), Taf. 89.

¹⁰⁵ Nr. 4, fol. 12^v. Vgl. Ebd., Taf. 94.

¹⁰⁶ Friedrich Ludwig: Nr. 26, fol. 33v/34r; Ernst: Nr. 27, fol. 33v/34r; Johann Hermann: Nr. 28, fol. 33v/34r. Vgl. Frank Baron Freytag von Loringhoven (Hg.): Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten, Bd. 3, 2. Aufl., Marburg 1956, Taf. 98.

¹⁰⁷ Eberhard: Nr. 31, fol. 36^v; vgl. Bernhardt (wie Anm. 3), S. 466 f.; Wunder/Schefold/Beutter (wie Anm. 61), S. 45 f. Georg Friedrich: Nr. 41, fol. 50^v; vgl. Stammtafeln 3 (wie Anm. 106), Taf. 96; Wunder/Schefold/Beutter (wie Anm. 61), S. 46 f. Heinrich Albert: Nr. 42, fol. 50^v; vgl. Stammtafeln 3 (wie Anm. 106), Taf. 94; Wunder/Schefold/Beutter (wie Anm. 61), S. 43. Friedrich VI.: Nr. 61, fol. 63^v; vgl. Stammtafeln 3 (wie Anm. 106), Taf. 94; Wunder/Schefold/Beutter (wie Anm. 61), S. 43.

schwedische Vertreter hervor, so die Brüder Åke Axelsson (1594 bis 1655) und Thuro Axelsson Natt och Dag († 1626)¹⁰⁸ und der spätere Adjutant des schwedischen Reichsadmirals und Regierungspräsidenten der Provinz Uppsala Göran Göransson Gyllenstierna d. Ä. (1601 bis 1646).¹⁰⁹ Der aus dem friesischen Häuptlingsgeschlecht stammende Enno Adam von Innhausen und Knyphausen (1611 bis 1654) wurde nach seiner Tübinger Studentenzeit schwedischer Oberst.¹¹⁰ Aus Böhmen stammten Adam Gottfried Berka, Freiherr von Duba und Leipa,¹¹¹ die Brüder Karl Heinrich und Wenzel Friedrich Czigan, Freiherren von Slupsko,¹¹² aus Oberschlesien Georg Geraltowsky von Geraltowic.¹¹³

Während Medingers Zeit in Tübingen formierte sich dort ein Freundeskreis, der als Ursprung der Rosenkreuzerlegende gilt; die hier anzusiedelnden Manifeste, die Dichtung, Zeitkritik, Autobiografisches und Visionen zu einer „Generalreformation“ als Erneuerung der lutherischen Reformation kunstvoll verschmolzen, führten zum aufsehenerregendsten gesamteuropäischen Medienereignis des frühen 17. Jahrhunderts mit zahllosen zustimmenden wie ablehnenden Reaktionen in gedruckter Form.¹¹⁴ Medinger war offensichtlich kein Mitglied dieses Tübinger Gelehrtenkreises, aber nahezu alle entscheidenden Vertreter daraus finden sich in seinem Stammbuch. Die beiden Rechtsprofessoren Christoph Besold (1577 bis 1638) und

Thomas Lansius (1577 bis 1657) wurden bereits an anderer Stelle genannt, ebenso Wilhelm Schickard.¹¹⁵ Im September 1612 trug sich der aus Linz stammende Abraham Hölzl († 1651) ein, der seit einigen Jahren in Tübingen studierte und sich später als Kartograf und Kupferstecher hervortat – auch in Medingers Stammbuch ist er mit einem Kupferstich vertreten.¹¹⁶ Ebenfalls zu Medingers Studentenzeit trug sich Samuel Hafenerffer (1587 bis 1660) ein, später Professor der Medizin in Tübingen.¹¹⁷ Einer der bedeutendsten Vertreter des Rosenkreuzerkreises, Johann Valentin Andreae (1586 bis 1654), findet sich ebenfalls in Medingers Stammbuch; allerdings stammt Andreaes Eintrag erst aus dem Jahr 1629, als er bereits Spezialsuperintendent (Dekan) in Calw war und seine eigene Beteiligung an der Legende herunterspielte sowie die Rosenkreuzeridee nunmehr äußerst kritisch sah.¹¹⁸

Johann Ludwig Medinger hatte, wie bereits ausgeführt, enge Kontakte zur Akademie in Straßburg, und auch diese schlagen sich deutlich in seinem Stammbuch nieder. Anhand des Stammbuchs belegbar ist ein Aufenthalt Medingers in Straßburg am 2. und 3. Juli 1617 und zwischen dem 29. Juni und dem 18. August 1621. Aus Straßburg brachte er 1617 vier Professoren-Einträge mit, und zwar von dem Mediziner Johann Rudolf Saltzmann (1574 bis 1656),¹¹⁹ von dem Logiker und Metaphysiker Daniel Rixinger (1561 bis

¹⁰⁸ Åke Axelsson: Nr. 151, fol. 196; vgl. Lars Ericsson: Art. Natt och Dag, Åke Axelsson. – In: Svenskt biografiskt lexikon, Bd. 26, Stockholm 1987 bis 1989, S. 443 bis 445. Thuro Axelsson: Nr. 152, fol. 196.

¹⁰⁹ Nr. 62, fol. 64; vgl. Hans Gillingstam: Art. Gyllenstierna. – In: Svenskt biografiskt lexikon, Bd. 17, Stockholm 1967 bis 1969, S. 589 bis 597, hier S. 592.

¹¹⁰ Nr. 74, fol. 77; vgl. Udo von Alvensleben: Die Lütetsburger Chronik. Geschichte eines friesischen Häuptlingsgeschlechts, Dortmund 1955, S. 105 u. 112 bis 120.

¹¹¹ Nr. 44, fol. 51. Zur Familie vgl. Gerhard Geßner (Hg.): Österreichisches Familienarchiv. Ein genealogisches Sammelwerk, Bd. 3, Neustadt a.d. Aisch 1969, 231 bis 234. – Vgl. Anm. 7.

¹¹² Nr. 52, fol. 60; vgl. Jakob Ramsler: Blumen des fürstlichen Collegii zu Tübingen, das ist ... Verzeichnus aller ... Personen, die in diesem Collegio geflanzt ... durch angeborne Wappen unterschieden werden, Tübingen 1627, fol. 17; Ludwig Igalffy-Igaly: Die Kiczka-Karwinsky. Eine Studie über die Herkunft der Freiherrn Karwinsky von Karwin und Czegota von Slupsk und aller anderen Familien desselben Wappens, masch., [Wien 1969].

¹¹³ Nr. 155, fol. 199; vgl. Ramsler (wie Anm. 112), fol. 32.

¹¹⁴ Carlos Gilly: Die Rosenkreuzer als europäisches Phänomen im 17. Jahrhundert. – In: Bibliotheca Philosophica Hermetica (Hg.): Rosenkreuzer als europäisches Phänomen im 17. Jahrhundert, Amsterdam 2002, S. 19 bis 58; Brecht, Andreae-Biographie (wie Anm. 75), S. 65 bis 85.

¹¹⁵ Vgl. Anm. 92 (Lansius) u. 82 (Schickard).

¹¹⁶ Nr. 136, fol. 173; Vgl. Otto Stochdorph: Abraham (v.) Hölzl (1577/78 bis 1651), ein Tübinger Kartograph aus Oberösterreich. – In: Wolfgang Scharfe/Markus Oehrli (Hg.): 4. Kartographiehistorisches Colloquium, Karlsruhe 1988. 17. bis 19. März 1988. Vorträge und Berichte, Berlin 1990, S. 221 bis 224.

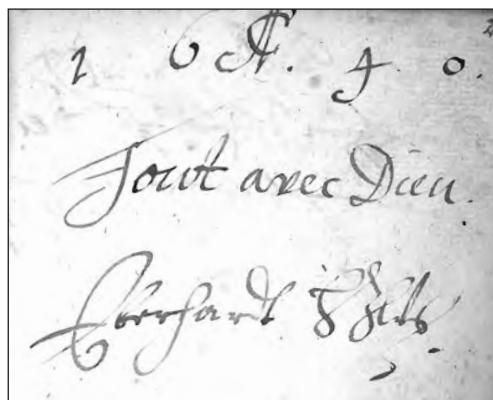
¹¹⁷ Nr. 264, fol. 348; Peter Lyncker: Samuel Hafenerffer (1587 bis 1660). Leben, Werk, seine Bedeutung für die Dermatologie, Diss., Tübingen 1966; Mörike (wie Anm. 9), S. 26.

¹¹⁸ Nr. 217, fol. 297; Vgl. Brecht, Andreae-Biographie (wie Anm. 75), S. 85 bis 92.

¹¹⁹ Nr. 175, fol. 230; Vgl. Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 30, Leipzig 1890, S. 285; Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne, Bd. 7, Straßburg 2000, S. 3359; Anton Schindling: Humanistische Hochschule und freie Reichsstadt. Gymnasium und Akademie in Straßburg 1538 bis 1621, Wiesbaden 1977 (= Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz 77), S. 334 bis 336 u.ö.

1633),¹²⁰ von dem Juristen Johann Michael Beuther (1566 bis 1618)¹²¹ und von dem Theologen und Prediger Johann Bechtold (1580 bis 1622).¹²² 1621 trugen sich neben dem Straßburger Medizinprofessor Melchior Sebitz (1578 bis 1674)¹²³ vor allem Vertreter des niederen Adels ein (Freiherr Ferdinand Friedrich Gienger von Grünbühel,¹²⁴ Freiherr Christoph Alban von Saurau [um 1605 bis 1656]¹²⁵ und Graf Anton Heinrich von Oldenburg [1604 bis 1623]¹²⁶). In Tübingen hatte Medinger ebenfalls Kontakt zu Straßburger Professoren, die sich selbst wohl gerade auf Studienreise befanden: Im Februar 1614 mit dem Theologen Johann Taurer (1584 bis 1617),¹²⁷ im Oktober 1620 mit dem Theologen Johannes Gisenius (1577 bis 1658)¹²⁸ und seinem damaligen Studenten und späteren Straßburger Theologieprofessor Johann Georg Dorsche (1597 bis 1659),¹²⁹ sowie im März 1621 mit dem Studenten und späteren Theologieprofessor und Präsidenten des Straßburger Kirchenkonvents, Johann Schmidt (1594 bis 1658).¹³⁰ Mit Johann Schmidt stand Medinger auch später noch in brieflichem Kontakt; die Abschrift eines Briefs Medingers an Schmidt vom 21. Februar 1629, geschrieben in Backnang, ist erhalten.¹³¹

In Johann Ludwig Medingers Stammbuch finden sich die Einträge von fünf Mitgliedern des



Der Eintrag eines herrschenden Regenten: Herzog Eberhard III. von Württemberg.

württembergischen Herzogshauses, darunter ein Eintrag eines Regenten: Eberhard III. von Württemberg, der sich 1640 mit dem Motto *Tout avec Dieu* (*Alles mit Gott*) einschrieb.¹³² Bereits 1611 erfolgten die Inskriptionen des 20-jährigen Friedrich Achilles (1591 bis 1631)¹³³ und des 17-jährigen Magnus von Württemberg (1594 bis 1622),¹³⁴ 1615 die Inskription von Ludwig Friedrich von Württemberg (1586 bis 1631) während dessen

¹²⁰ Nr. 174, fol. 229r. Vgl. Édouard Sitzmann: Dictionnaire de biographie des hommes célèbres de l'Alsace, Bd. 2, Rixheim 1909, ND Paris 1973, S. 588; Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 7 (wie Anm. 119), S. 3250; Schindling (wie Anm. 119), S. 239 bis 241 u.ö.

¹²¹ Nr. 177, fol. 237r. Vgl. Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne, Bd. 1, Straßburg 1983, S. 208; Schindling (wie Anm. 119), S. 316 u.ö.

¹²² Nr. 128, fol. 161r. Vgl. Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne 1 (wie Anm. 121), S. 144; Schindling (wie Anm. 119), S. 374 u.ö.

¹²³ Nr. 184, fol. 247r. Vgl. Sitzmann (wie Anm. 120), Bd. 2, S. 762f.; August Hirsch/Wilhelm Haberling u.a. (Hg.): Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker, Bd. 5, 3. Aufl., München/Berlin 1962, S. 196.

¹²⁴ Nr. 73, fol. 73r. Vgl. Franz Karl Wißgrill: Schauplatz des landsässigen Nieder-Oesterreichischen Adels vom Herren- und Ritterstande, Bd. 3, Wien 1797, S. 324.

¹²⁵ Nr. 65, fol. 65r. Vgl. Constant von Wurzbach: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Tl. 28, Wien 1874, S. 284; Helga Schuller: Der Prozeß des Grafen Christoph Alban von Saurau. – In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 67, 1976, S. 165 bis 175.

¹²⁶ Nr. 25, fol. 31r. Vgl. Stammtafeln 1 (wie Anm. 67), Taf. 88.

¹²⁷ Nr. 142, fol. 185r. Vgl. Marie-Joseph Bopp: Die evangelischen Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart, Neustadt a.d. Aisch 1959 (= Genealogie und Landesgeschichte 1; Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen 14), Nr. 5200.

¹²⁸ Nr. 176, fol. 233r. Vgl. Allgemeine deutsche Biographie, Bd. 9, Leipzig 1879, S. 199 f.; Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne, Bd. 3, Straßburg 1989, S. 1196.

¹²⁹ Nr. 206, fol. 272r. Vgl. Neue deutsche Biographie, Bd. 4, Berlin 1959, S. 87; Nouveau dictionnaire de biographie alsacienne, Bd. 2, Straßburg 1987, S. 690 f.

¹³⁰ Nr. 199, fol. 261r. Vgl. Carsten Kottmann: Art. Schmidt, Johann (1594 bis 1658). – In: Friedrich Bautz/Traugott Bautz (Hg.): Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 36, Nordhausen 2015, Sp. 1157 bis 1163.

¹³¹ Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, cod. Sup. ep. 12, fol. 44r bis 45r. Vgl. Nilüfer Krüger (Bearb.): Supellex epistolica Uffenbachii et Wolfiorum. Katalog der Uffenbach-Wolfschen Briefsammlung, Bd. 1, Hamburg 1978 (= Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg 8,1), S. 653.

¹³² Nr. 20, fol. 21r. Vgl. Lorenz (wie Anm. 59), S. 152 bis 155.

¹³³ Nr. 8, fol. 14r. Vgl. Ebd., S. 149.

¹³⁴ Nr. 9, fol. 15r. Vgl. Ebd., S. 150.



Herrschaftliches Selbstbewusstsein in Medingers Stammbuch: Der Eintrag des 20-jährigen Herzogs Friedrich Achilles von Württemberg, der später das Schloss Neuenstadt am Kocher als Wohnsitz erhielt.

Kavaliersreise.¹³⁵ 1649 folgte Leopold Friedrich von Württemberg-Mömpelgard (1624 bis 1662), dem in dieser Zeit sein mömpelgardischer Amtssitz wegen der französischen Besetzung nicht zugänglich war.¹³⁶

Aus der württembergischen Verwaltung sind etliche Amtsträger in Medingers Stammbuch vertreten: So Kirchenratsdirektoren (Johann Ludwig Walch [† 1616],¹³⁷ Johann Christoph Reinhardt [um 1572 bis 1621]¹³⁸ und Johann Sebastian Hornmold [1570 bis 1637]¹³⁹), ein Hofgerichtspräsident (Moritz Freiherr von und zu Croneck [1598 bis 1679]¹⁴⁰) sowie Hofgerichtsadvokaten (Johann Christoph Walch [† 1633],¹⁴¹ Johann Jakob Halbritter [1592 bis 1630]¹⁴² und Johann Isaak Andler [1590 bis 1670]¹⁴³) und Obervögte (Christoph Senfft von Sulburg [† 1632], Obervogt in Neuenstadt am Kocher,¹⁴⁴ Friedrich von Woellwarth [† 1633], Obervogt in Herrenberg,¹⁴⁵ Philipp Heinrich von Sperbersack [1592 bis 1636], Obervogt in Blaubeuren;¹⁴⁶ Christoph Bernhard Thumb von Neuburg [† 1633], Obervogt in Horb¹⁴⁷). Weitere Vertreter der württembergischen Zentralverwaltung sind der Geheime Regimentsrat Johann Kielmann von Kielmannsegg (1568 bis 1633),¹⁴⁸ der Kanzler Hans Christoph von Engelskirchen (1555 bis 1626)¹⁴⁹ sowie der Vizekanzler Sebastian Faber (1564 bis 1624),¹⁵⁰ der Rat Johannes Hagenlojus (Hagenlocher, um 1589 bis 1653),¹⁵¹ der Kirchenkastenverwalter Johann Sigmund Gomer († 1641)¹⁵² und der Buchhalter bei der Mannsklösterrechenbank Johann Büschler († 1615).¹⁵³ Vom Personal des württembergischen Hofes sind zum Beispiel Nikolaus von Sachkirch



Der Eintrag des Stuttgarter Hof- und Kunstmalers Georg Nikolaus List, der auch das Wappen mit Wappenhalter, einem Putto mit Pinsel und Palette, malte.

¹³⁵ Nr. 1, fol. 10'. Vgl. Ebd., S. 178 bis 180.

¹³⁶ Nr. 21, fol. 21'. Vgl. Ebd., S. 181 ff.

¹³⁷ Nr. 87, fol. 96'. Vgl. Bernhardt (wie Anm. 3), S. 703 f.

¹³⁸ Nr. 92, fol. 114'. Vgl. Ebd., S. 551 f.

¹³⁹ Nr. 218, fol. 297'. Vgl. Ebd., S. 391 f.

¹⁴⁰ Nr. 196, fol. 258'. Vgl. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2409, 2856, 2875.

¹⁴¹ Nr. 105, fol. 127'. Vgl. Ebd., § 1330.

¹⁴² Nr. 229, fol. 311'. Vgl. Ebd., § 1321.

¹⁴³ Nr. 252, fol. 335'. Vgl. Rudolf Andler: Stammtafeln der Familie Andler in Alt-Württemberg 1400 bis 1900, Tübingen 1905, S. 17.

¹⁴⁴ Nr. 78, fol. 89'. Vgl. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2666.

¹⁴⁵ Nr. 95, fol. 118'. Vgl. Ebd., § 2410.

¹⁴⁶ Nr. 116, fol. 142'. Vgl. Ebd., § 1621, 2480, 2871.

¹⁴⁷ Nr. 106, fol. 129'. Vgl. Ernst Boger: Geschichte der freiherrlichen Familie Thumb von Neuburg, Stuttgart 1885, S. 129.

¹⁴⁸ Nr. 81, fol. 91'. Vgl. [Eduard Graf von Kielmannsegg]: Familien-Chronik der Herren, Freiherren und Grafen von Kielmannsegg, 2. Aufl., Wien 1910, S. 31 bis 34.

¹⁴⁹ Nr. 113, fol. 138'. Vgl. Bernhardt (wie Anm. 3), S. 259 ff.

¹⁵⁰ Nr. 82, fol. 92'. Vgl. Ebd., S. 279 ff.

¹⁵¹ Nr. 220, fol. 300'. Vgl. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 2290, 2791, 3086.

¹⁵² Nr. 137, fol. 173'. Vgl. Bernhardt (wie Anm. 3), S. 321.

¹⁵³ Nr. 122, fol. 149'. Vgl. Ebd., S. 205 ff.

(1570 bis 1618)¹⁵⁴ und Philipp Rasp von Lustall († 1631),¹⁵⁵ beide württembergische Hofmeister, und Georg Nikolaus List (um 1610 bis 1685), Stuttgarter Hof- und Kunstmaler, vertreten.¹⁵⁶

Zahlreiche württembergische Pfarrer trugen sich in Medingers Stammbuch ein: Darunter Melchior Volz (1562 bis 1625), seit 1605 Pfarrer der St.-Anna-Kirche in Augsburg, seit 1616 Abt in Anhausen und ab 1619 Abt und Generalsuperintendent in Maulbronn,¹⁵⁷ Heinrich Leitgeb (Leutgeb, 1587 bis 1626), Diaconus in Knittlingen (Enzkreis),¹⁵⁸ Laurentius (Lorenz) Frisäus (1568 bis 1635), Pfarrer in Dettingen an der Erms,¹⁵⁹ Georg Rebstock gen. Schäffer (um 1554 bis 1633), Pfarrer in Willmandingen (heute zu Sonnenbühl, Landkreis Reutlingen),¹⁶⁰ Johann Christoph Herz (Hertz, 1572 bis 1619), Spezialsuperintendent in Neuenstadt am Kocher,¹⁶¹ Jakob Haystung († 1635), Pfarrer in Mühlhausen an der Enz,¹⁶² Matthäus Gastpar (1563 bis 1637), Pfarrer in Iptingen (heute zu Wiernsheim, Enzkreis)¹⁶³ und Josias Hilmayer (Hillmajer, 1607 bis 1657), Pfarrer in Oberboihingen (Landkreis Esslingen).¹⁶⁴

Backnanger Einträge finden sich in Medingers Stammbuch vergleichsweise wenige, und hier muss auch unterschieden werden zwischen Einträgen, die von Backnanger Einwohnern vorgenommen wurden, und Einträgen, die in Backnang entstanden. Von den ersten, Einträge von Backnanger Einwohnern, sind in Medingers Stamm-

buch nur drei erhalten: Zum einen von David Steudlin (1588 bis 1637), der zwischen 1628 und 1632 Pfarrer in Backnang war, und der sich am 16. Oktober 1629 in Medingers Stammbuch eintrug;¹⁶⁵ zum anderen von Georg Albrecht (1601 bis 1647),¹⁶⁶ der sich 1629 in Backnang ohne Amt entweder bei seinem Bruder (?) Heinrich Albrecht¹⁶⁷ oder bei seinem Schwager David Steudlin aufhielt, nachdem er infolge des Restitutionsedikts als Pfarrer der Augsburger Barfüsserkirche entlassen worden war. Bei Steudlin und Georg Albrecht zu Gast waren dessen Vater Bernhard Albrecht (1569 bis 1636),¹⁶⁸ der ebenfalls infolge des Restitutionsedikts als Superintendent in Augsburg des Amtes enthoben worden war, sowie Johann Georg Wibel (1599 bis 1651), Hofprediger in Durlach (heute zu Karlsruhe).¹⁶⁹ Georg und Bernhard Albrecht sowie Johann Georg Wibel trugen sich am 21. September 1629 ebenfalls in Medingers Stammbuch ein.

Einträge, die in Backnang vorgenommen wurden, finden sich mehrere in Medingers Stammbuch. Am 7. Februar 1623 war der löwensteinsche Kammerschreiber Johann Lorenz Mayer zu Besuch,¹⁷⁰ am 29. Mai 1623 der ehemalige Backnanger Vogt Christoph Mayer;¹⁷¹ es könnte sein, dass es sich bei beiden Mayers um Brüder handelt. Ebenfalls 1623 beziehungsweise 1624 waren Georg Melchior Senfft von Sulburg († 1626),¹⁷² Burkhard Dietrich Senfft zu Sulburg († 1635)¹⁷³ und

¹⁵⁴ Nr. 79, fol. 90^v. Vgl. Elias von Steinmeyer (Hg.): Die Matrikel der Universität Altdorf, Bd. 1, Würzburg 1912 (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte 4/1,2), S. 479, Anm. 16.

¹⁵⁵ Nr. 144, fol. 188^v. Vgl. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 200.

¹⁵⁶ Nr. 299, fol. 384^v. Vgl. Werner Fleischhauer: Barock im Herzogtum Württemberg, Stuttgart 1958, S. 80 u. 82; Dienerbuch (wie Anm. 3), § 1052; Autographensammlung (wie Anm. 42).

¹⁵⁷ Nr. 165, fol. 211^v. Vgl. Württ. PfB (wie Anm. 2), Nr. 8601; Eberhard Volz: Aus dem Leben und Wirken des Melchior Voltz, Pfarrer und Senior in Augsburg, Abt und Prälat in Maulbronn, Lingen/Ems 1980.

¹⁵⁸ Nr. 260, fol. 342^v. Vgl. Württ. PfB (wie Anm. 2), Nr. 4928.

¹⁵⁹ Nr. 222, fol. 302^v. Ebd., Nr. 2272; Fritz Kalmbach: Die fränkisch-württembergische Familie Fries-Frisäus zwischen dem 15. und 20. Jahrhundert. – In: Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde 18, 1985/87, 525 f., hier S. 525.

¹⁶⁰ Nr. 226, fol. 308^v. Vgl. Württ. PfB (wie Anm. 2), Nr. 6430.

¹⁶¹ Nr. 225, fol. 307^v. Vgl. Ebd., Nr. 3403.

¹⁶² Nr. 303, fol. 389^v. Vgl. Ebd., Nr. 2910.

¹⁶³ Nr. 301, fol. 388^v. Vgl. Ebd., Nr. 1175.

¹⁶⁴ Nr. 278, fol. 365^v. Vgl. Ebd., Nr. 3490.

¹⁶⁵ Nr. 124, fol. 151^v. Vgl. Oertel (wie Anm. 2), Nr. 1163; Kottmann (wie Anm. 13), S. 65.

¹⁶⁶ Nr. 131, fol. 168^v. Vgl. Hans Wiedemann: Augsburger Pfarrerbuch. Die evangelischen Geistlichen der Reichsstadt Augsburg 1524 bis 1806, Nürnberg 1962 (= Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns 38), Nr. 5; Pfarrerbuch Württembergisch Franken 2 (wie Anm. 70), Nr. 16; Oertel (wie Anm. 2), Nr. 4.

¹⁶⁷ Vgl. Ebd., Nr. 5/6.

¹⁶⁸ Nr. 129, fol. 167^v. Vgl. Wiedemann (wie Anm. 166), Nr. 4; Maximilian Weigel/Jospeh Wopper/Hanns Ammon: Neuburgisches Pfarrerbuch, Kallmünz 1967, Nr. 19.

¹⁶⁹ Nr. 130, fol. 168^v. Vgl. Pfarrerbuch Württembergisch Franken 2 (wie Anm. 70), Nr. 2921.

¹⁷⁰ Nr. 247, fol. 329^v. Vgl. Stammbücher (wie Anm. 41), S. 282.

¹⁷¹ Nr. 241, fol. 324^v. Vgl. Oertel (wie Anm. 2), Nr. 712.

¹⁷² Nr. 84, fol. 93^v. Vgl. Stammbücher (wie Anm. 41), S. 336.

¹⁷³ Nr. 83, fol. 92^v. Vgl. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 1574.

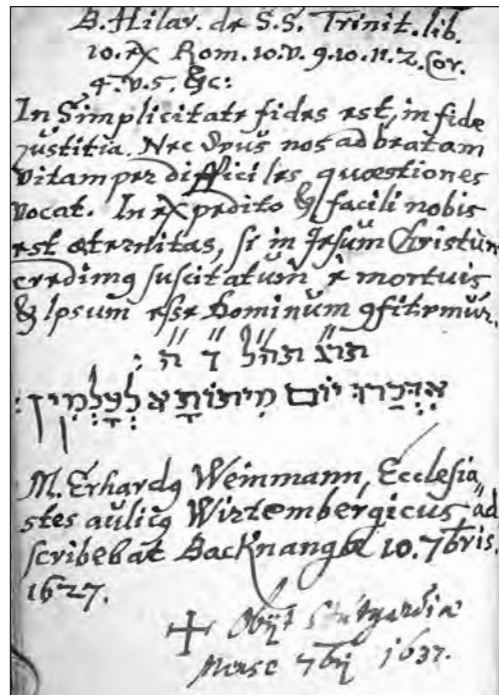


Der Eintrag des Backnanger Pfarrers David Steudlin; dazu die Deckfarbenmalerei eines Gerechten, der auf Gott vertraut (Hiob 30,28).

der Hauptmann Karl Fortunat Senfft von Sulburg († 1626),¹⁷⁴ die alle wohl Brüder aus einem Schwäbisch Haller Adelsgeschlecht waren, zu Besuch. Der württembergische Hofprediger Erhard Weinmann (1577 bis 1637) befand sich am 10. September 1627 in Backnang,¹⁷⁵ am 5. Mai 1634 der Schultheiß im Leibregiment des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar, Theodor Waitz,¹⁷⁶ und der Feldprediger Herzogs Bernhard, Johannes Hoffmann.¹⁷⁷

Am 9. und 10. Juni 1624 hielt sich Johann Ludwig Medinger in Illingen (Enzkreis) auf. Er besuchte dort Johann Bucher, den Pfleger des Klosters Maulbronn, in Ötisheim (Enzkreis),¹⁷⁸ Konrad Machtolf († 1628), den Pfleger des Klosters Maulbronn in Speyer,¹⁷⁹ Jakob Haystung († 1635), Pfarrer in Mühlhausen an der Enz (Enzkreis),¹⁸⁰ Johann Heinrich Woltz, Pfleger des Klosters Maulbronn in Wiernsheim (Enzkreis)¹⁸¹ und Johann Kieser († 1633), Pfleger in Illingen.¹⁸² Alle trugen sich in sein Stammbuch ein. Am 15. und 16. November 1640 war Medinger in Brackenheim und besuchte den württembergischen Stallmeister Jobst Heimardt von Lenthe¹⁸³ sowie den Tübinger Hofgerichtspräsidenten Freiherr Moritz von und zu Croneck (1598 bis 1679),¹⁸⁴ die sich ebenfalls in sein Stammbuch eintrugen. Zwei Einträge in Medingers Stammbuch sind anonym geblieben; einer dieser Einträge lässt sich aufgrund des eingemalten Wappens dem Adelsgeschlecht von Remchingen zuordnen.¹⁸⁵

Eine auch heute noch besondere Prominenz unter den Einträgern in Medingers Stammbuch genießt Johannes Kepler (1571 bis 1630).¹⁸⁶ Der in Weil der Stadt geborene Mathematiker und Astronom, der in Württemberg an den Klosterschulen in Adelberg und Maulbronn sowie an der Universität Tübingen philologisch-theologisch ausge-



Die üblichste und schlichteste Form eines Stammbucheintrags, hier vom württembergischen Hofprediger Erhard Weinmann.

bildet wurde, war an der evangelischen Stiftsschule in Graz Professor für Mathematik, kaiserlicher Hofmathematiker in Prag sowie Mathematiker in Linz, Żagań (Sagan, Niederschlesien, heute zu Polen) und Regensburg; er gilt als Begründer der modernen Astronomie und formulierte die Gesetze der Planetenbewegungen in den nach ihm benannten Kepler'schen Gesetzen.¹⁸⁷ Am 24. Okto-

¹⁷⁴ Nr. 85, fol. 94: Vgl. Stammbücher (wie Anm. 41), S. 336.

¹⁷⁵ Nr. 118, fol. 144: Vgl. Bernhardt (wie Anm. 2), S. 710; Württ. PfB (wie Anm. 2), Nr. 8829.

¹⁷⁶ Nr. 245, fol. 328: Vgl. Stammbücher (wie Anm. 41), S. 361.

¹⁷⁷ Nr. 302, fol. 388: Vgl. Ebd., S. 258.

¹⁷⁸ Nr. 305, fol. 390: Vgl. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 3464.

¹⁷⁹ Nr. 306, fol. 392: Vgl. Ebd., § 3467.

¹⁸⁰ Nr. 303, fol. 389: Vgl. Württ. PfB (wie Anm. 2), Nr. 2910.

¹⁸¹ Nr. 304, fol. 390: Vgl. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 3473.

¹⁸² Nr. 293, fol. 378: Vgl. Ebd., § 3458.

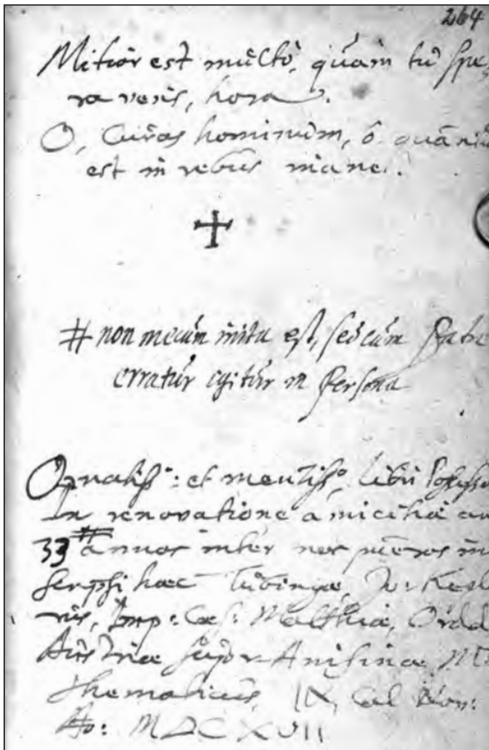
¹⁸³ Nr. 195, fol. 257: Vgl. Ebd., § 32.

¹⁸⁴ Nr. 196, fol. 258: Vgl. Ebd., § 2409, 2856, 2875.

¹⁸⁵ Nr. 138, fol. 176; Nr. 143, fol. 187: Das Remchinger Wappen in: München, Bayerische Staatsbibliothek, cod. icon. 312 c, fol. 330; vgl. Otto Bickel: Remchingen. Geschichte seiner Ortsteile und der Adelsfamilie dieses Namens, Remchingen 1993, S. 54 bis 107.

¹⁸⁶ Nr. 200, fol. 264:.

¹⁸⁷ Vgl. Max Caspar: Johannes Kepler, 4. Aufl., Stuttgart 1995.



Der Eintrag der wohl berühmtesten Person in Medingers Stammbuch: der des Astronomen Johannes Kepler.

ber 1617, als sich Kepler in Medingers Stammbuch eintrug, befand er sich auf einer Reise in Württemberg, um seine der Hexerei verdächtigten Mutter zu verteidigen.¹⁸⁸ Seinen Eintrag in Medingers Stammbuch schrieb er in Tübingen.

Ein weiterer besonderer Eintrag in Johann Ludwig Medingers Stammbuch stammt von seinem Vater Georg Medinger.¹⁸⁹ Dieser wurde am 16. April 1570 in Nürtingen geboren und war nach der Klosterschulzeit in Bebenhausen und dem Theologiestudium in Tübingen zuerst Präzeptor (Lateinschullehrer) in Liebenstein, danach Kollaborator der fünften Klasse des Stuttgarter Pädagogiums und schließlich Rektor der Schola Anato-

lica in Tübingen, der dem Pädagogium in Stuttgart gleichgestellten Lateinschule auf dem Tübinger Österberg. 1620 starb Georg Medinger,¹⁹⁰ und acht Jahre zuvor, am 6. Juni 1612, trug er sich in das Stammbuch seines zu diesem Zeitpunkt noch an der Tübinger Artistenfakultät studierenden Sohnes ein. Sein Eintrag umfasst eine Doppelseite, und allein schon der vergrößerte Umfang dürfte eine besondere Beziehung des Einträgers zum Stammbuchhalter ausdrücken. Georg Medinger stellte seinem Eintrag nach der Jahreszahl 1612 den Bibelvers aus Matthäus 6,33 beziehungsweise Lukas 12,31 voraus: *Quaerite primum regnum Dei, caetero vobis adjicientur omnia* – *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, das übrige wird euch alles zufallen*. Den Rest der ersten Seite ließ Georg Medinger frei; sein Sohn vermerkte dort die Sterbedaten seines Vaters: *Obiit piè festo Divi Mathiae quo fuit 24. Februarii 1620 circa horam 11 matutinae Tubingae.* – *Er starb fromm am Fest des heiligen Mathias, dieses war am 24. Februar 1620, um die elfte Stunde am Morgen*. Auf der zweiten Seite der Doppelseite malte Georg Medinger eine Deckfarbenmalerei mit dem Motiv von Jakobs Traum von der Himmelsleiter (1. Mose 28,11–17), mit dem blonden Jakob im Vordergrund, der auf einer Wiese träumend an einen Baum gelehnt liegt. Im Hintergrund ist eine Stadtsilhouette mit einem markanten Kirchengebäude zu erkennen. Von Jakob aus ist eine Leiter gen Himmel gestellt, auf der drei Engelsfiguren ab- und aufsteigen; das Ende der Leiter liegt an einem leuchtenden Schweifstern, in dem der Gottesname JHWH (יהוה) zu lesen ist. In der biblischen Geschichte stellt sich Gott dem träumenden Jakob als der Gott Abrahams und Isaaks vor und erneuert seine Nachkommenverheißung, die er den Vorfahren bereits gegeben hatte. Nach dem Aufwachen erkennt Jakob: *Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels*. (1. Mose 28,11)

Unter dem Bild folgt der Schreibervermerk des Georg Medinger: *Haec scripsit filio suo plurimum dilecto in perpetuum sui memoriam parens Magister Georgius Medinger Scholae Anatolicae, quae*

¹⁸⁸ Vgl. Ebd., S. 292; Ulinka Rublack: *The astronomer & the witch. Johannes Kepler's fight for his mother*, Oxford 2015, S. 130 f. ¹⁸⁹ Nr. 185, fol. 247/248f.

¹⁹⁰ Vgl. Württ. PfB (wie Anm. 2), Nr. 5426; Karl Pfaff: *Geschichte der Stadt Stuttgart nach Archival-Urkunden und andern bewährten Quellen*, Tl. 1, Stuttgart 1845, 417; Reinhold Stahlecker: *Allgemeine Geschichte des Lateinschulwesens und Geschichte der Lateinschulen ob der Steig.* – In: *Württembergische Kommission für Landesgeschichte* (Hg.): *Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg*, Bd. 3,1, Stuttgart 1927, S. 1 bis 288, hier S. 186; Hauer (wie Anm. 5), S. 357 f.



Medingers Vater, Georg Medinger, hinterließ im Stammbuch eine Deckfarbenmalerei von Jakobs Traum von der Himmelsleiter (1. Mose 28,11–17).

est Tubingae, Rector, 6. Junii, Anno ut supra. – Dies schrieb seinem vielfach geliebten Sohn in fortwährendem Gedenken der Vater, Magister Georg Medinger, Rektor der in Tübingen befindlichen Schola Anatolica, am 6. Juni im oben genannten Jahr. Dieser Absendereintrag ist gelblich hinterlegt und wirkt so als Teil des darüberliegenden Bildes. Aus dem direkten familiären Umfeld ist dies der einzige Eintrag, der in Medingers Stammbuch erhalten ist.

Zusammenfassung

Das Stammbuch des Johann Ludwig Medinger ist ein beeindruckendes Zeugnis der sozialen Vernetzung eines kommunal angestellten Akademikers im Württemberg der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Unter den in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart verwahrten Stammbüchern der Zeit ist es eines der umfangreichsten, sowohl in Bezug auf die Anzahl der Einträge als auch in Bezug auf die Dauer der Stammbuchhaltung, die nahezu ein gesamtes Leben dokumentiert.¹⁹¹ Eine systematische Pflege von Medingers Stammbuch lässt sich erkennen: Darauf weisen die fast vollständigen Einträge des Tübinger Lehrpersonals zu Medingers Universitätszeit hin, die zahlreichen Einträge des in Tübingen anwesenden nationalen und europäischen protestantischen Adels, die vielen juristischen und kirchlichen Vertreter der württembergischen Verwaltung und die vielen Pfarrer – um nur einige Aspekte zu nennen. An mehreren Stellen wird deutlich, dass das Stammbuch Medingers ständiger Begleiter auf Reisen war, sei es in Straßburg als Student oder zu den württembergischen Badestätten im Nordschwarzwald gegen Ende seines Lebens. Medingers Vermerke des Todes beziehungsweise zu manchen Einträgen auch des Todesjahrs belegt ein andauerndes Interesse an den Inskribenten seines Stammbuchs.

Während Medinger 138 Stammbucheinträge aus den Jahren 1611 bis 1619 und 99 Einträge aus den Jahren 1620 bis 1629 sammelte, folgten aus den Jahren 1630 bis 1639 lediglich 19 und aus den Jahren 1640 bis 1650 lediglich 28 Einträge. Mit einer Ausnahme trug sich sogar von 1635 bis 1639 niemand in das Stammbuch ein. Auch hier

lässt sich die Katastrophe, die nach der Umsetzung des Restitutionsedikts und der Besiedelung des Stifts – und damit eines bedeutenden Teils von Backnang – durch die Jesuiten über Backnang hereinbrach, gut ablesen. Zudem entstanden etliche der Einträge ab 1630 nicht in Backnang, sondern auswärts, was eine rege Reisetätigkeit Medingers vermuten lässt. Auch vom Backnanger Pfarrer Bernhard Wildersin (1596 bis 1662) hieß es 1641, *er reise vil auß*.¹⁹² Offensichtlich waren aufgrund der als bedrohlich wahrgenommenen Präsenz der Jesuiten und der immer wieder einquartierten Truppen die Zustände in Backnang in der 1630er- und 1640er-Jahren derart desolat, dass Männer wie Medinger und Wildersin, denen ein entsprechendes Netzwerk zur Verfügung stand, Hilfe und Unterstützung, vielleicht auch nur Zuspruch und Abstand von den Verhältnissen auswärts suchten.

Ob sie fanden, was sie suchten, muss offenbleiben. Vielleicht kann aber der zeitlich letzte Eintrag in Johann Ludwig Medingers Stammbuch von dem württembergischen Kanzleivadokaten Johann Christoph Walch († 1660), den dieser eineinhalb Jahre nach dem Westfälischen Frieden am 12. März 1650 schrieb, einen Hinweis darauf geben, wie diese katastrophalen Zustände auszuhalten waren: *Deus adjutorium meum! – Gott ist mein Beistand!* (Psalm 69,2)¹⁹³

Anhang: Die Inskribenten im Stammbuch Johann Ludwig Medingers

Die Inskribenten sind mit Namen und, so bekannt, mit den Lebensdaten, sowie, soweit im Stammbuch angegeben, mit dem Ort und Datum des Eintrags nach der Reihenfolge der Seiten verzeichnet. Erschlossene Daten finden sich in eckigen Klammern [...]. Manche Einträger teilen sich eine Seite im Stammbuch; sie werden hier separat gezählt.

- 1) (10¹) Ludwig Friedrich,
Herzog von Württemberg-Mömpelgard (1586–1631), 1615
- 2) (11¹) Ernst Ludwig,
Herzog von Sachsen-Lauenburg
(1587–1620), 1615

¹⁹¹ Vgl. Stammbücher (wie Anm. 41).

¹⁹² LKAS A 1 Nr. 18, fol. 62^r.

¹⁹³ Nr. 212, fol. 279^r. Vgl. Dienerbuch (wie Anm. 3), § 1357, 1648, 2851 u.ö.

- 3) (12^r) Johann Georg,
Herzog von Schleswig-Holstein-
Sonderburg (1594–1613)
- 4) (12^r) Joachim Ernst I.,
Herzog von Schleswig-Holstein-
Sonderburg-Plön (1595–1671), 1611
- 5) (13^r) Joachim Sigismund,
Herzog von Sachsen-Lauenburg
(1589–1629), 1611
- 6) (13^r) Franz Karl, Herzog von Sachsen-
Lauenburg (1594–1660), 1611
- 7) (13^r) Rudolf Maximilian,
Herzog von Sachsen-Lauenburg
(1596–1647), 1611
- 8) (14^r) Friedrich Achilles,
Herzog von Württemberg
(1591–1631), 1611
- 9) (15^r) Magnus,
Herzog von Württemberg
(1594–1622), 1611
- 10) (15^v) Heinrich Wenzel,
Herzog von Münsterberg-Bernstadt
(Oels-Bernstadt, 1592–1639), 1612
- 11) (16^r) Georg Wilhelm,
Pfalzgraf von Zweibrücken-Birk
(1591–1669), 1614
- 12) (16^r) Friedrich,
Pfalzgraf von Zweibrücken-Birken-
feld (1594–1626), 1614
- 13) (16^r) Christian I.,
Pfalzgraf und Herzog von Birkenfeld
(1598–1654), 1620
- 14) (17^r) Wilhelm V.,
Landgraf von Hessen-Kassel
(1602–1637), 1614
- 15) (17^r) Philipp,
Landgraf von Hessen-Kassel
(1604–1626), 1614
- 16) (18^r) Johann Wilhelm,
Herzog von Sachsen-Altenburg
(1600–1632), 1618
- 17) (18^r) Friedrich Wilhelm II.,
Herzog von Sachsen-Altenburg
(1603–1669), 1618
- 18) (19^r) Franz Julius,
Herzog von Sachsen-Lauenburg
(1584–1634), 1619
- 19) (20^r) Johann,
Landgraf von Hessen-Darmstadt
(Hessen-Braubach, 1609–1651),
1633
- 20) (21^r) Eberhard III.,
Herzog von Württemberg
(1614–1674), 1640
- 21) (21^v) Leopold Friedrich,
Herzog von Württemberg-Mömpel-
gard (1624–1662), 1649
- 22) (22^r) [unleserlich]
- 23) (24^r) J. [?] Hamilton, 1632
- 24) (29^r) Philipp,
Graf von Leiningen-Rixingen (1591–
1668), Tübingen, 1618 März 23
- 25) (31^r) Anton Heinrich,
Graf von Oldenburg (1604–1622),
Straßburg, 1621 Aug 18
- 26) (33^v/
34^r) Friedrich Ludwig
(1598–1657), Graf von Löwenstein-
Wertheim-Virneburg,
Tübingen 1615
- 27) (33^v/
34^r) Ernst (1599–1622),
Graf von Löwenstein-Wertheim-
Virneburg, Tübingen 1615
- 28) (33^v/
34^r) Johann Hermann
(1601–1620), Graf von Löwenstein-
Wertheim-Virneburg,
Tübingen 1615
- 29) (35^r) Georg Friedrich
(1600–1653), Graf von Castell-Rü-
denhausen, Tübingen, 1617 Dez 30
- 30) (35^r) Heinrich Albrecht I.
(1603–1633), Graf von Castell-Rü-
denhausen, Tübingen, 1617 Dez 30
- 31) (36^r) Eberhard,
Schenk von Limpurg-Speckfeld
(1560–1622), Tübingen, 1612 Nov 17
- 32) (36^v) Christian Ludwig,
Schenk von Limpurg (1600
1646/50), Backnang, 1633 Aug 24 (?)
- 33) (37^r) Joachim Gottfried,
Schenk von Limpurg (1597–1651),
1631
- 34) (37^r) Johann Wilhelm,
Schenk von Limpurg (1607–1655),
1631
- 35) (39^r) Erasmus von Landau
(† 1626), Tübingen, 1622 Okt 16
- 36) (46^r) Bernhard Wilhelm (d. Ä.),
Freiherr von Oppersdorff († 1665),
[1612] April 27
- 37) (47^r) Johann Friedrich,
Freiherr von Oppersdorff (1575–
1623), Tübingen, 1612 April 27

- 38) (48^r) Paul,
Freiherr von Eibiswald,
Tübingen, 1612 Aug 29
- 39) (49^r) Georg d. J.,
Freiherr von Stubenberg
(1598–1639), 1613
- 40) (49^r) Wolfgang,
Freiherr von Stubenberg
(1600–1668), 1613
- 41) (50^r) Georg Friedrich,
Schenk von Limpurg
(1596–1651/1652), Tübingen, 1613
Okt 11
- 42) (50^r) Heinrich Albrecht,
Schenk von Limpurg (1599–1624),
Tübingen, 1613 Okt 11
- 43) (51^r) Zdenko,
Freiherr von Waldstein († 1623),
Tübingen, 1614 Dez 22
- 44) (51^r) Adam Gottfried Berka,
Freiherr von Duba und Leipa,
Tübingen, 1617 März 10
- 45) (52^r) Francois de Bonne-de-Créqui-
Lesdiguières, Comte de Sault
(um 1596–1677), 1614
- 46) (54^r) Hans Christoph,
Freiherr von Tschetschau und
Mettich, 1617
- 47) (55^r) Etienne de Werven, o. D.
- 48) (56^r) Johann Philipp Zimmermann, 1644
- 49) (56^v) Charles de Saint-Mauris (W, I),
57^r) Wildbad, 1643 Sept 21
- 50) (59^r) Johann Plettinger,
Calw 1616
- 51) (60^r) Karl Heinrich,
Freiherr von Slupsko,
Tübingen, 1617 Dez 19
- 52) (60^r) Wenzel Friedrich Czigan,
Freiherr von Slupsko,
Tübingen, 1617 Dez 19
- 53) (61^r) Wilhelm,
Freiherr von Rottmanstorff,
Tübingen, 1617 Sept 6
- 54) (61^v) Wolfgang Karl,
Freiherr von Polheim (* 1601),
Tübingen, 1622 Mai 2
- 55) (62^r) Sigmund Ludwig (* 1604),
Freiherr von Polheim
- 56) (62^v) Sigmund Rudolf,
Freiherr von Polheim (1602–1657),
Tübingen, 1622 Juli 27
- 57) (62^v) Johann Reichard,
Freiherr von Polheim (* 1603)
- 58) (62^v) Karl,
Freiherr von Polheim (1606–1626)
- 59) (63^r) Johann Adam,
Freiherr von Greiffenberg,
Tübingen, 1614 Febr
- 60) (63^v) Ferdinand Ehrenfried,
Freiherr von Polheim (1604–1654),
Tübingen, 1623 Jan 2
- 61) (63^v) Friedrich VI.,
Schenk von Limpurg (1605–1629),
Tübingen, 1622 Dez 12
- 62) (64^r) Göran Göransson Gyllenstierna d. Ä.
(1601–1646), Tübingen, 1620 Mai 26
- 63) (64^v) Christoph,
Freiherr von Landau († 1632),
Tübingen, 1622 Okt 10
- 64) (65^r) Philipp Friedrich,
Freiherr von Breuner (1601–1638),
Tübingen, 1620 Okt 22
- 65) (65^r) Christoph Alban,
Freiherr von Saurau (um 1605–
1656), Straßburg, 1621 Aug 3
- 66) (66^r) Gottfried,
Freiherr von Breuner (1580–1636),
Tübingen, 1620 Okt 23
- 67) (66^r) Johann Friedrich,
Freiherr von Wolfstein (1604–1650),
Tübingen, 1622 Okt 11
- 68) (67^r) [unleserlich]
- 69) (67^r) Karl Wilhelm,
Freiherr Jörger, Tübingen, 1622 Aug 9
- 70) (68^r) Karl Helmhard, Freiherr Jörger
- 71) (69^r) Johann Rudolf,
Freiherr von Greiffenberg,
Tübingen, 1621 Mai 10
- 72) (70^r) Seifrid von Mallenthein,
Tübingen, 1621 Mai 10
- 73) (73^r) Ferdinand Friedrich,
Freiherr Gienger von Grünbühel,
Straßburg, 1621 Juli 2
- 74) (77^r) Enno Adam von Innhausen und
Knyphausen (1611–1654),
Tübingen, 1622 Sept 16
- 75) (78^r) Wilhelm Ico von Innhausen und
Knyphausen, 1622 Sept 16
- 76) (87^r) Johann Christoph Zenger,
Tübingen, 1611 April 27
- 77) (89^r) Hans Joachim von Grünthal
(1576–1639), 1612 Febr 16

- 78) (89^v) Christoph Senfft von Sulburg
(† 1632), 1622 Okt 25
- 79) (90^r) Nikolaus von Sachkirch
(1570–1618), Tübingen, 1611 Okt 10
- 80) (90^v) Ernst von Börstel,
Tübingen, 1614 Mai 3
- 81) (91^r) Johann Kielman (von Kielmansegg;
1568–1633), Tübingen, 1611 Dez 22
- 82) (92^r) Sebastian Faber
(1564–1624), Tübingen, 1612 Nov 13
- 83) (92^r) Burkhard Dietrich Senfft von Sul-
burg († 1635), Backnang, 1623 Juni 12
- 84) (93^v) Georg Melchior Senfft von Sulburg
(† 1626), Backnang, 1623 Febr 10
- 85) (94^r) Karl Fortunat Senfft von Sulburg
(† 1640), Backnang, 1624 Juli 1
- 86) (95^r) David Magirus
(1566–1635), 161. Dez 8
[Textverlust]
- 87) (96^r) Johann Ludwig Walch
(† 1616), Tübingen, 16. Nov 17
[Textverlust]
- 88) (98^r) Hans Rudolf von Eltershofen
(† 1644), 1631
- 89) (100^r) Heinrich Bocer
(1561–1630), 1616 März 4
- 90) (110^r) Tobias Lotter
(1568–1631), Tübingen, 1613 ... 8
[Textverlust]
- 91) (112^r) Lukas Osiander
(1571–1638), 1623 Jan 2
- 92) (114^r) Johann Christoph Reinhardt
(um 1572–1621),
Tübingen, 1618 Febr 3
- 93) (116^r) Johann Harpprecht
(1560–1639), 1612 Sept 10
- 94) (118^r) Johann Georg Sigwart
(1554–1618), 16. Okt 18
[Textverlust]
- 95) (118^v) Friedrich von Woellwarth
(† 1633), 1623
- 96) (119^r) Johannes Halbritter
(1560–1627)
- 97) (120^r) Matthias Hafenreffer
(1561–1619), Tübingen, 1612 Febr 12
- 98) (121^r) Andreas Bayer
(Bajer; 1566–1635), 1616 Okt 15
- 99) (122^r) Theodor Thumm
(1586–1630), 1620 Aug 6
- 100)(123^r) Matthias Meinrad
Freiherr von Wolkenstein († 1626), o. D.
- 101)(124^r) Jakob Friedrich Bouwinghausen
von Wallmerode (1614–1686),
Zavelstein, 1645 Juli 12
- 102)(125^r) Michael Ziegler
(1563–1615), 1612 Jan 5
- 103)(126^r) Johann Jakob Haug
(1567–1616), 1612 Sept 9
- 104)(126^v) Johann Fabri
(1571–1620), 1612 Okt 14
- 105)(127^r) Johann Christoph Walch
(† 1633), 1611 Dez 24
- 106)(129^r) Christoph Bernhard Thumb
von Neuburg († 1631),
Teinach, 1630 Juni 7./17.
- 107)(131^r) Johann Philipp Stenglin
(† 1648), Teinach, 1645 Aug 9
- 108)(132^r) Andreas Osiander
(1562–1617), 1612 Sept 9
- 109)(133^r) Jakob Heilbrunner
(1548–1618), Tübingen, 1615 Okt 18
- 110)(134^r) Albrecht von Croneck,
Tübingen, 1622 Aug 19
- 111)(136^r) Erasmus Grüninger
(1566–1631), Tübingen,
1618 Febr 4
- 112)(137^r) Friedrich von Plieningen
(1550–1635), 1630 Febr 15
- 113)(138^r) Hans Christoph von Engelshofen
(1555–1626), Tübingen, 1612 Nov 18
- 114)(139^r) Bernhard Truchsess von Höfingen
(† 1631), Teinach, 1630 Juni 4
- 115)(141^r) Johannes Magirus
(1560–1626), Tübingen, 1612 Nov 17
- 116)(142^r) Philipp Heinrich von Sperbersack
(1592–1636), Teinach, 1630 Juni 7
- 117)(144^r) Johannes Hauber
(1572–1620), 1612
- 118)(144^v) Erhard Weinmann
(1577–1637), Backnang, 1627 Sept 10
- 119)(145^r) Thomas Lansius
(1577–1657), Tübingen, 1622 Okt 12
- 120)(146^r) Philipp Hoffmann
(1564–1629), 1623 Jan 2
- 121)(147^r) Johann Ludwig Mögling
(1585–1625), 1621 Okt 24
- 122)(149^r) Johann Büschler († 1615),
Tübingen, 1613 Juli 19
- 123)(150^v) Johann von Gemmingen
(† 1653) (I, W), Teinach, 1645 Aug 7
- 124)(151^r) David Steudlin
(1588–1637) (W, I), 1629 Okt 16

- 125)(152^v) Johann Friedrich von Ow
zu Hirrlingen (1607–1669),
Teinach, 1645 Aug 10
- 126)(155^v) Adam Moesler,
Backnang, 1632 April
- 127)(160^v) Cornelius Pleyer
(1595–1646), 1635 Okt 17./27.
- 128)(161^v) Johann Bechtold
(1580–1622), Straßburg, 1617 Juli 3
- 129)(167^v) Bernhard Albrecht
(1569–1636), Backnang, 1629 Sept 21
- 130)(168^v) Johann Georg Wibbel
(1599–1651), Backnang, 1629 Sept 21
- 131)(168^v) Georg Albrecht
(1601–1647), Backnang, 1629 Sept 21
- 132)(171^v) Friedrich von Plieningen
(1550–1635), Tübingen, 1611 Dez 4
- 133)(171^v) Christian von Winterfeldt,
Tübingen, o. J. Nov 26 [Textverlust]
- 134)(172^v) Adam von Winterfeldt,
Tübingen, 161. Nov 26 [Textverlust]
- 135)(172^v) Eberhard von Plieningen
(1596–1619), 1612 Aug 26
- 136)(173^v) Abraham Hölztl
(† 1651), 1612 Sept 3
- 137)(173^v) Johann Sigmund Gomer
(†1641), Tübingen, 1612 Nov 12
- 138)(176^v) anonym
- 139)(182^v) Hans Konrad Asp,
1634 März 18
- 140)(183^v) Janus Gruterus
(Jan Gruter, 1560–1627),
Tübingen, 1623
- 141)(184^v) Balthasar Mercklin
(um 1575–1621),
Tübingen, 1612 Nov 12
- 142)(185^v) Johann Taufreder
(1584–1617), Tübingen, 1614 Febr 22
- 143)(187^v) [Wappen derer von Remchingen],
Tübingen, 16. Juli 2 [Textverlust]
- 144)(188^v) Philipp Rasp von Lustall
(† 1631), Neuenstadt am Kocher,
1619 April 10
- 145)(189^v) Christoph von Düring,
Tübingen, 1615 Jan
- 146)(189^v) Johann von Düring,
[Tübingen], [1615 Jan]
- 147)(190^v) Arp von Düring,
Tübingen, 1615 Jan
- 148)(192^v) Bartholomäus Kellenbenz
(1562–1624), Tübingen, 1615 Jan 1
- 149)(193^v) Ludwig von Weiler
(1584–1635), Lichtenberg, 1627 Aug 4
- 150)(194^v) Ludwig von Wildenau, gen. Voll
(† 1632), Backnang, 1627 Sept 12
- 151)(196^v) Åke Axelsson
(Natt och Dag, 1594–1655),
Tübingen, 1614 Aug 9
- 152)(196^v) Thuro Axelsson
(Natt och Dag, † 1626),
Tübingen, 1614 Aug 9
- 153)(197^v) Georg Christoph von Schallenberg
(* 1593), Tübingen, 1612 März 24
- 154)(198^v) Philipp von Gemmingen
(* 1601), Tübingen, 1613 Jan 8
- 155)(199^v) Georg Geraltowsky von Geraltowic,
Tübingen, 1617 Dez 19
- 156)(201^v) Wolf Dietrich Megezer
von Felldorf (* 1601),
Tübingen, 1619 März 14
- 157)(202^v) Ludwig Heinrich von Münchingen,
Tübingen, 1619 März 14
- 158)(204^v) Christoph Besold
(1577–1638), Tübingen, 1620 Nov
- 159)(206^v) Matthäus Müller,
1622 Okt 9
- 160)(208^v) Hieronymus Brand von Arnstedt
(† 1638), Tübingen, 1615 Jan 6
- 161)(208^v) Friedrich Christoph von Arnstedt,
Tübingen, 1615 Jan 6
- 162)(209^v) Henning Levin von Arnstedt,
[1615 Jan 6]
- 163)(210^v) Christoph Welz von Eberstein
(1596–1659), [1615] Okt 18
- 164)(210^v) Sigismund Welz von Eberstein
(1600–1673), Tübingen, 1615 Okt 18
- 165)(211^v) Melchior Volz
(1562–1625), 16. Febr 16
[Textverlust]
- 166)(213^v) Johann Ulfsparre
(Wolffsparre, † 1632),
Tübingen, 1619 Sept 11
- 167)(217^v) Hans Bernhard von Hochberg,
Neuenstadt am Kocher, 1619 April 11
- 168)(220^v) Christian Heinrich Podewils
(Podwels), 1619 Juli 26
- 169)(221^v) Stellanus von Holtzendorff,
Tübingen, 1620 März 30
- 170)(224^v) Adam von Mallenthein,
Tübingen, 1614 Febr
- 171)(225^v) Georg Adam Früwirth von Fridthof,
Tübingen, 1614 Febr

- 172)(227^v) Georg Haubold von Thumbshirn,
Tübingen, 1622 Juli 10
- 173)(228^r) Zacharias Remboldt,
Teinach, 1645 Aug 10
- 174)(229^r) Daniel Rixinger
(1561–1633), Straßburg, 1617 Juli 3
- 175)(230^r) Johann Rudolf Saltzmann
(1574–1656), Straßburg, 1617 Juli 2
- 176)(233^r) Johannes Gisenius
(1577–1658), Tübingen, 1620 Okt 31
- 177)(237^r) Johann Michael Beuther
(1566–1618), 1617 Juli 3
- 178)(238^r) Georg Pancug
(1582–1635), Tübingen, 1611 Okt 28
- 179)(238^r) Konrad Cellarius
(um 1574–1636), Teinach, 1629
- 180)(239^r) Zacharias Schäffer
(1572–1638), 1621 Jan 9
- 181)(240^r) Matthäus Hiller
(1585–1639), Tübingen, 1616 Aug 2
- 182)(245^v) Johann Jakob Albich
(1578–1635), 1623 Dez 3
- 183)(246^r) Johann Baptist Weiganmeir
(1587–1629), 1617 Febr 28
- 184)(247^r) Melchior Sebitz
(1578–1674), Straßburg, 1621 Aug 18
- 185)(247^v/ Georg Medinger
248^r) († 1620), 1612 Juni 6
- 186)(248^r) Christoph Enslin
(1573–1657), 1615 Juli 20
- 187)(249^r) Wolf Gans
(1563–1636), Tübingen, 1612 Dez 22
- 188)(250^r) David Bab
(um 1598–1635), 1612 Febr 16
- 189)(252^r) Wilhelm Schickard
(1592–1635), Tübingen, 1614 Aug 19
[?, Textverlust]
- 190)(252^v/ Johann Andreas Ziegler,
253^r) 1617 Febr 13
- 191)(254^r) Georg Hermann
(† 1615), Tübingen, 1611 Okt 23
- 192)(255^r) Johann Bernhard Epp,
Neuenstadt am Kocher, 1619 April 15
- 193)(256^r) Tobias Oelhafen
(1601–1666), Tübingen, 1621 Sept 22
- 194)(257^r) Georg Pfinzing
(1601–1653), Tübingen, 1621 Sept 21
- 195)(257^v) Jobst Heimardt von Lenthe,
Brackenheim (?), 1640 Nov 15
- 196)(258^r) Moritz Freiherr von und zu Croneck
(1598–1679), Brackenheim,
1640 Nov 16
- 197)(258^v) Philipp Ludwig Schilling
von Cannstatt (1607–1660), 1640
- 198)(260^r) Ludwig Friedrich Geldrich
von Sigmarshofen, Liebenzell,
1649 Aug 9
- 199)(261^v) Johann Schmidt
(1594–1658), Tübingen, 1621 März 19
- 200)(264^r) Johannes Kepler
(1571–1630), Tübingen, 1617 Okt 24
- 201)(265^r) Friedrich Heintz
(† 1635), Tübingen, 1620 März 14
- 202)(266^r) Johann Nicolai,
Tübingen, 1621 Nov 7
- 203)(267^r) Wolfgang Albrecht Diez,
Tübingen, 1612 Mai 28
- 204)(269^r) Albrecht Müller,
Tübingen, 1621 Nov 7
- 205)(269^r) Matthäus Entzlin
(1591–1620), Tübingen, 1619 Juli 4
- 206)(272^r) Johann Georg Dorsche
(1597–1659), Tübingen, 1620 Okt 30
- 207)(272^v) Emanuel Stenglin,
Tübingen, 1620 Juli 14
- 208)(273^r) Johann Georg Lauginger,
Tübingen, 1621 März 12
- 209)(274^v) Zacharias Stenglin,
Tübingen, 1621 März 13
- 210)(276^r) [Wappen, ohne Eintrag]
- 211)(277^r) Jakob Remboldt, 1621
- 212)(279^r) Johann Christoph Walch
(† 1660), 1650 März 12
- 213)(281^r) Christoph Agricola
(1589–1654), Tübingen, 1620 Okt 3
- 214)(287^r) Johann Baptist Saltzer,
1620 Sept 17
- 215)(292^r) Hans Kühne
(Spuren eines Lacksiegels), 1634 Nov 7
- 216)(292^v) Bernhard Gsell
(† 1646), Tübingen, 1621 Jan 16
- 217)(297^r) Johann Valentin Andreae
(1586–1654), 1629 Aug 22
- 218)(297^v) Johann Sebastian Hornmold
(1570–1637), 1624 März 13
- 219)(298^r) Sebastian Bloß (1559–1627)
- 220)(300^v) Johannes Hagenlojus
(Hagenlocher, um 1589–1653),
Teinach, 1645 Juni 28
- 221)(301^r) Johann Jakob Hornmold,
Tübingen, 1620 März 6
- 222)(302^r) Lorenz Frisäus
(1568–1635), 1615 Juli 20

- 223)(305^v) Georg Majus Breuning
306r) († 1635), 1630 Febr 11
- 224)(306^v) Joachim Reichardt,
Tübingen, 1619 Aug 20
- 225)(307^r) Christoph Hertz
(1572–1619), Neuenstadt am Kocher,
1619 April 17
- 226)(308^r) Georg Rebstock, gen. Schäffer
(um 1554–1633), 1617 März 29
- 227)(309^v) Jakob Ehrenfried Gruo...
(† 1636), Backnang, 1631 April 28
- 228)(310^r) Dominikus Reindel, 1643 Mai 9
- 229)(311^r) Johann Jakob Halbritter
(1592–1630), 1623 Jan 2
- 230)(312^r) Eberhard Ludwig Cleminius,
Tübingen, 161. Febr. 10 [Textverlust]
- 231)(313^r) Johann Walter Faber
(1595–1635), 1618 Febr 18
- 232)(313^v) Heinrich Schmid
(1611–1653), 1644 Juli 19
- 233)(314^r) Jeremias Henßler
(† 1647), 1644 Juni 12
- 234)(315^r) Georg Schütz (?),
Tübingen, 1614 Nov 10
- 235)(316^r) Johann Wendel Ans
(1589–1624), Tübingen, 1618 März 27
- 236)(318^r) Johann Martin Mayer-Crusianus
(1589–1651), Wildbad, 1643 Okt 14
- 237)(319^r) Samuel Hailand
(1595–um 1632), 1618 Dez 9
- 238)(319^v) Johann Kielman (von Kielmansegg,
nach 1592–1646), Tübingen,
1618 Aug 31
- 239)(320^r) Daniel Mögling
(1585–1625), Tübingen, 1621 April
- 240)(322^r) Heinrich Schreiber
(1594–1670), Tübingen, 1620 März 19
- 241)(324^r) Christoph Mayer,
Backnang, 1623 Mai 29
- 242)(325^v) Georg vom Berg,
Tübingen, 1622 Mai 2
- 243)(326^r) Johann Paul Flechtner,
Tübingen 1611
- 244)(326^v) Daniel Mahs, Backnang,
1634 Dez 13
- 245)(328^r) Theodor Waitz,
Backnang, 1634 Mai 5
- 246)(329^r) Joseph Schlotterbeck
(1592–1669), 1633
- 247)(329^v) Johann Lorenz Mayer,
Backnang, 1623 Febr 7
- 248)(331^r) Tobias Hermann
(1594–1633), Tübingen, 1617
- 249)(332^r) Wilhelm Haug
(1607–1648), Teinach, 1645
- 250)(333^r) Johann Enderis, 1627 Febr 22
- 251)(334^r) Daniel Hermann
(1590–1636), 1613
- 252)(335^r) Johann Isaak Andler
(1590–1670), Tübingen, 1611 Okt 30
- 253)(335^v) Johann Jakob Andler,
Tübingen, 1620 Jan 17
- 254)(336^r) Johann Joachim Kegel,
Tübingen, 1612 Mai 28
- 255)(337^r) David Anner,
Tübingen, 1622 Okt 10
- 256)(338^r) Johann Paludanus
(† 1635), Backnang, 1628 Okt 6
- 257)(340^r) Peter Abt,
Tübingen, 1623 Jan
- 258)(341^v) Martin Aichmann
- 259)(342^r) Thomas Pobelius,
1613 Nov 15
- 260)(342^v) Heinrich Leitgeb
(Leutgeb, 1587–1626), 1612 Dez 19
- 261)(343^r) Johann Haus
(† 1648), Tübingen, 1621 Mai 25
- 262)(345^r) Peter Falck
(† 1622), Tübingen, 1614 Aug 6
- 263)(345^v) Johann Betzner
(† 1635), Tübingen, 1619 Juli 1
- 264)(348^r) Samuel Hafenerffer
(1587–1660), Teinach
- 265)(349^r) Samuel Edel
(1593–1652), 1617 Nov 4
- 266)(351^r) Johann Melchior Kaiser
(1608–1682), Teinach, 1645 Aug 8
- 267)(352^r) Leonhard Jonas,
Tübingen, 1617 Sept 6
- 268)(352^v) Christoph von Forstner
(1598–1667), Tübingen, 1623 Dez 31
- 269)(353^r) Georg Lang
(† 1627), Tübingen, 161. Juli 31
[Textverlust]
- 270)(353^v) Johannes Sveling,
Tübingen, 1622 Sept 16
- 271)(356^r) Johann Kaspar Sparr,
Tübingen, 1618 Febr 6
- 272)(357^r) Otto Heinrich Röschingeder
(† 1639), Tübingen, 1620 Febr 25
- 273)(357^v) Friedrich Röschingeder,
Tübingen, 1619 Febr 18

- 274)(360^o) Martin Peter Grieninger,
Tübingen, 1619 Dez 21
- 275)(361ⁱ) Johannes Hintzius,
Tübingen, 1619 Juli 28
- 276)(363^o) Johannes Cappel
(1602–1662), Teinach 1645
- 277)(364^r) Wilhelm Rayger,
Tübingen, 1621 Aug 23
- 278)(365^o) Josias Hilmayer
(1607–1657), Teinach, 1645 Aug 20
- 279)(365^o) Hans App, 1645 Aug 20
- 280)(366^r) Isaak Brunner,
Tübingen, 1622 Aug 9
- 281)(366^o) Johann Friedrich Gans,
Tübingen, 1619 Nov 18
- 282)(367^o) Erhard Sebastian Grimmeisen
(† 1640), Tübingen, 1621 Sept 17
- 283)(367^o) Johann Saltzer,
Straßburg, 1621 Juni 30
- 284)(368^o) Johann Friedrich Bentz
(1568–1638), Tübingen, 1622 Juni 26
- 285)(368^o) Michael Erhard Happach, 1620 Nov
- 286)(370^o) Valentin Heider
(1605–1664), Wildbad, 1644 Aug 1
- 287)(372^v/ Johann Bernhard Wagner
373ⁱ) (1598–1653), Calw, 1645 Sept 20
- 288)(375^o) Heinrich Falkenstein
(† 1639), 1618 Dez 4
- 289)(376^o) Johann Eck
(1594–1622), Straßburg, 1621 Juni 29
- 290)(376^o) Johann Georg Agricola,
Tübingen, 1621 Okt 7
- 291)(377^o) Matthias Polenius
(1579–1631), Teinach, 1629 Aug 28
- 292)(377^o) Christian Heroldt
(1597–1659), Tübingen, 1622 Dez
- 293)(378^o) Johann Kieser
(† 1633), Illingen, 1624 Juni 10
- 294)(379^o) Johann von Werle
(1599–1644), Tübingen, 1622 Aug 29
- 295)(379^o) Johann Cappelln,
1623 Jan 2
- 296)(381ⁱ) Josias Dedeken
(1599–1651), Tübingen, 1623 Jan 2
- 297)(381^v) Johann Jakob Rampacher,
Tübingen, 1622 Okt 13
- 298)(382ⁱ) Isaak Bader
(um 1598–1659), Calw, 1645 März 31
- 299)(384^o) Georg Nikolaus List
(um 1610–1685), Stuttgart, 1649 Okt 1
- 300)(387^o) Philipp David Burckh
(1601–1679), 1623 Okt 6
- 301)(388^o) Matthäus Gastpar
(1563–1637), 1624 Juni 10
- 302)(388^v) Johannes Hoffmann,
Backnang, 1634 Mai 5
- 303)(389^o) Jakob Haystung
(† 1635), Illingen, 1624 Juni 9
- 304)(390^o) Johann Heinrich Woltz,
Illingen, 1624 Juni 9
- 305)(390^o) Johann Bucher,
Illingen, 1624 Juni 9
- 306)(392ⁱ) Konrad Machtolf
(† 1628), Illingen, 1624 Juni 9